



Beilage: Sonntags- und Feiertags-Ausgabe. In Breslau 6 Mark, Wochen-Ausgabe 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — In der Provinz für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befestigung auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 490. Morgen-Ausgabe.

Siebziger Jahrgang. — Eduard Treubner Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 17. Juli 1889.

Das Papstthum.

Wenn die Päpste angefangen haben, weltliche Herrschaft auszuüben, verliert sich im Dunkel der Geschichte; wann diese Herrschaft aufgehört hat, läßt sich mit großer Bestimmtheit sagen. Am 21. September 1870 ist der letzte Rest davon zusammengebrochen, nachdem sie sich schon zehn Jahre früher erheblichen Einschränkungen ausgesetzt gesehen hatte. In der Curie hat man sich noch nicht an den Gedanken gewöhnen können, daß der gegenwärtige Zustand ein dauernder sei und man hat noch in den letzten Tagen sehr ernsthafte Beratungen darüber abgehalten, wie man die Verhältnisse bessern könne; man wird sich aber im Laufe der Zeit daran gewöhnen müssen, daß es bei dem, wie es jetzt ist, sein Bewenden behält. Der Papst hat aufgehört ein weltlicher Herrscher zu sein, aber er ist der oberste Bischof der römisch-katholischen Kirche geblieben, und so wird es auch in Zukunft sein, nach der einen wie nach der anderen Seite hin.

Die Päpste sind schon öfter ihrer weltlichen Gewalt entkleidet worden, sind aus Rom entflohen oder vertrieben oder in Rom selbst überwältigt worden. Aber sie sind immer wiedergekommen und in ihre Herrschaft wieder eingesezt worden. Einer oberflächlichen Betrachtung konnte es eine Zeit lang so scheinen, als werde sich jetzt Nichts wiederholen. Aber diese Betrachtung konnte doch nur für kurze Zeit aufrecht erhalten werden. Wer ohne Liebe für und ohne Haß gegen das Papstthum, nur mit den Augen eines nüchternen Geschichtlichen Beurtheilers die Dinge ansieht, wird zu dem Schlusse kommen, es sei gegen alle Wahrscheinlichkeit, daß der Papst jemals in Rom wieder die weltliche Macht ausübt.

Wenn früher die weltliche Herrschaft des Papstthums weggefallen wäre, so traten an ihre Stelle stürmische und unklare Zustände, die keine Gewähr der Dauer in sich hatten. Diesmal ist es einer Macht erlegen, die sich in langem, befeuertem und zähem Kampfe entwickelt hat, und die etwas geschaffen hat, was sich als zweckmäßig und verständlich erweist, nämlich das nationale Königthum Italiens. Das Wesen unserer Geschichtsperiode besteht darin, daß überall in Europa große, starke Nationalstaaten entstehen, und was den Spaniern, Engländern, Franzosen und zuletzt auch den Deutschen gelungen war, solche Nationalstaaten zu bilden, das konnte den Italienern nicht vorenthalten werden. Die weltliche Herrschaft des Papstthums ist nicht einer Bewegung erlegen, die sich gegen sie richtete, sondern es ist der Bewegung erlegen, den italienischen Nationalstaat herzustellen, mit welchem die weltliche Herrschaft des Papstthums nicht verträglich war.

Die Hauptstadt Rom gehört notwendig zu dem Königreich Italien. Man könnte eben so gut einen lebendigen Menschen beschwären, sich das Herz aus der Brust nehmen zu lassen, als man das Königreich Italien bestimmen könnte, freiwillig die Hauptstadt Rom herauszugeben. Der Hauptstadt Rom ordnen sich die Provinzen willig unter, keiner anderen Hauptstadt würden sie sich unterordnen. Um Rom den Italienern zu entreißen, müßte man das Königreich Italien zerstückeln, und da an der Erhaltung dieses Königreichs auch andere Staaten theilhaftig sind, müßte zuvor eine verheerende Katastrophe über Europa hereinbrechen.

Das Königreich Italien hat dem Papste Alles gewährt, was zur Aufrechterhaltung seiner Würde gehört. Er ist Herr in seinem Hause, hat alle Ehrenrechte eines Souverains, indem er keiner obrigkeitlichen Gewalt unterworfen ist, hat eine ansehnliche Rente, den äußeren Prunk eines Herrschers und ist durch Nichts behindert, seine kirchenregimentlichen Functionen auszuüben. Er richtet keine kirchliche Censur selbst gegen Könige und Minister, und ein Conclave der Cardinale hat genau unter denselben Formen stattgefunden, wie sie sich seit vielen Jahrhunderten herausgebildet haben, ohne daß der Versuch gemacht worden wäre, einen unberechtigten Einfluß auf dasselbe auszuüben. Das sind Zustände, von denen die Curie sich im Laufe der Zeit überzeugen wird, daß sie erträglich sind.

Man sagt, es sei in der letzten Zeit viel davon die Rede gewesen, daß der Papst seine Residenz im Vatican aufgeben und sich in einem anderen Lande heimisch machen wolle. Wir wüßten nicht, was einem solchen Unternehmen im Wege stehen könnte, wenn nicht die eigene Klugheit der Päpste. Die italienische Regierung würde sicherlich nicht das Geringste thun, um ihn zu verhindern, und die Aufnahme würde ihm kaum in einem der Länder verweigert werden, an die sich zu wenden er Neigung haben könnte.

Aber ein Garantiegesetz, wie es ihm die italienische Regierung geboten hat, würde ihm kein anderer Staat zu bieten haben. Die italienische Regierung hat dieses Garantiegesetz erlassen, weil sie schonende Rücksicht nahm auf historisch entwickelte Verhältnisse. In anderen Staaten giebt es solche historisch entwickelte Verhältnisse nicht und eine andere Regierung würde keine Veranlassung haben, sich irgend eines in ihrer Souveränität liegenden Rechtes zu entkleiden, um den Papst damit zu schmücken.

Den Vatican zu verlassen, würde der Papst nicht das geringste Hinderniß finden, aber unter gleichen Umständen in denselben zurückzukehren, würde ihm kaum möglich sein, wenn er an anderen Orten unerwünschte Erfahrungen gemacht hat. Sobald er seinen Wohnsitz im Vatican aufgegeben hat, wird das erlassene Garantiegesetz gegenstandslos und verliert seine Wirkung. Die italienische Regierung würde garnicht umhin können, den Vatican in Besitz zu nehmen, weil doch auch in diesem Hause irgend Jemand der Herr sein muß. Und wenn dann der Papst die Nothwendigkeit empfinden sollte, wieder nach Rom zurückzukehren, so würde die italienische Regierung keine Veranlassung haben, ihm wiederum dieselben Begünstigungen zu gewähren. Denn es handelt sich alsdann nicht mehr um die Aufrechterhaltung historisch entwickelter Verhältnisse; diese Verhältnisse wären vielmehr durch den Papst selbst zerstört worden; es handelte sich vielmehr darum, Privilegien, die erloschen sind, wiederum ganz neu zu begründen. Und abgesehen von diesen äußerlichen Dingen, das Papstthum wird die Macht, welche es über die Gemüther ausübt, nur ausüben, wenn es in Rom residirt, wenn der Papst in der Peterskirche seine religiösen Functionen ausübt. So alt auch die weltliche Herrschaft der Päpste in Rom ist, ihr Wohnsitz in Rom ist noch älter und reicht bis in die Zeit zurück, da dort noch heidnische Kaiser herrschten. Die katholische Tradition behauptet sogar, der Apostel Petrus selbst sei nach Rom gekommen und habe dort das

Bischofsamt verwaltet. In dieser Continuität des Wirkens von einer und derselben Stelle aus, für welche es in europäischen Staaten kein Seitenstück giebt, liegt der historische Zauber begründet, den das Papstthum selbst auf Nichtkatholiken ausübt. Es ist sehr gefährlich, eine alte Pflanze in fremden Boden zu versetzen. Die Zeiten, in welchen die Päpste in Avignon residirt haben, sind für das Papstthum keine glücklichen gewesen und auch heute würde man sich schwer an den Gedanken gewöhnen können, daß der Papst, der in Malta oder Barcelona residirt, ein wahrer Papst sei.

Die Absicht, den Sitz des Papstes aus Rom nach einer anderen Stelle zu verlegen, taucht freilich jetzt nicht zum ersten Male auf; der Vorgänger des gegenwärtigen Papstes hat wiederholt davon gesprochen und ist doch wohl immer zu der Einsicht gekommen, daß er mit der Durchführung dieser Absicht Niemanden fränken würde, wie sich selbst. Zu derselben Einsicht wird wohl auch der jetzige Papst gelangen, sobald er erst den unangenehmen Eindruck verwunden hat, den ihm die Feier Giordano Brunos verursacht hat.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. [Frankreich.] Die französische Kammer hat unmittelbar vor Thoreschluß mit 304 gegen 229 Stimmen einen von dem Abgeordneten Biette eingebrachten Gesetzentwurf über das Verbot der Vielcandidaturen angenommen. Dieser Gesetzentwurf unterscheidet sich in einigen wesentlichen Punkten von dem vor mehreren Monaten eingebrachten Gesetzentwurf über denselben Gegenstand. Damals sollte jedem Bürger wenigstens gestattet sein, in drei Wahlkreisen zu candidiren. Der jetzige Entwurf läßt nur eine einzige Candidatur zu. Allerdings wird jetzt auch die Uebertretung des Entwurfes nicht mit harten Gefängnißstrafen geahndet, sondern nur mit bedeutenden Geldstrafen, nämlich mit tausend bis fünftausend Francs an den Agitatoren und Wählern und mit 10.000 Francs an dem Candidaten selbst. Der Entwurf ist das tollste, was jemals in einem constitutionellen Staate Gesetz geworden ist. Denn bisher hat man der Wählerschaft freigegeben, einen Candidaten auf den Schild zu erheben ohne jede Rücksicht, ob er auch von einem andern Wahlkreise gewählt werden sollte oder nicht. Man hat der Wählerschaft nicht verwehrt, auch noch im letzten Augenblicke vor dem Wahlkampfe den Candidaten zu wechseln. Das Alles ist jetzt schlechterdings unmöglich. Der Candidat muß sich in gemessener Frist vor der Wahl in einem besonderen beglaubigten Schreiben darüber erklären, ob er die Candidatur annehme. Nur dann sind die auf ihn gefallenen Stimmzettel gültig. Und auch dann sind sie nur gültig, wenn er nicht etwa gleichzeitig in einem anderen Wahlkreise eine Candidatur angenommen hat. Candidirt er dennoch in mehreren Wahlkreisen, so gilt seine Candidatur dort, wo sie zuerst von ihm erklärt ist. Hat er aber gleichzeitige Erklärungen abgegeben, so gelten die Stimmzettel überall nichts. Alle auf den Candidaten dann abgegebenen Stimmzettel sollen einfach für ungültig erklärt werden und bei der Ermittlung des Resultats in Rechnung gezogen werden. Wenn man glaubt, mit einer solchen äußerlichen Maßregel die Niederlage des Boulangerismus zu sichern, so geht man fehl. Denn man kann die französische Nation nicht hindern, trotz dieses Gesetzes ihre Stimmen für Boulanger abzugeben. Kent er aber die Mehrheit der Stimmen, so wird er aus Ruher kommen, ganz gleich, ob die Zettel für gültig oder für ungültig erklärt werden. Denn auf die Dauer kann sich keine republikanische Regierung dem ausgesprochenen Willen des Volkes entgegenstellen. Die Republik hat überhaupt keine andere Grundlage als den Willen des Volkes. Würde die Mehrheit der Stimmen auf Boulanger fallen, so wäre ihre Kasirung nichts weiter als ein Signal zum Bürgerkriege. Man hat aber Boulangers Lage gerade dadurch verbessert, daß man öffentlich zeigte, welche Furcht man vor ihm hegt und wie wenig man der eigenen Sache vertraut. Das Mandat der gegenwärtigen Kammer läuft am 4. October ab. In Kurzem müssen die Wahlen erfolgen. Leider muß nach den jüngsten Vorfällen gefürchtet werden, daß Boulanger trotz alledem die Mehrheit erringen werde.

[Zum Bäckersstrike] berichten Berliner Blätter noch Folgendes: An der heute (Montag) Vormittag auf „Eivoli“ abgehaltenen Versammlung der streikenden Bäckergehilfen mochten an 2500 Streikende theilgenommen haben. Auch der Altgehilfe der Innung „Germania“, Herr Ruoff, war anwesend, um das Gerücht zu widerlegen, daß er die Arbeit wieder aufgenommen habe. Der Vorsitzende Vertrauensmann Pfeiffer berichtete über die Lage des Strikes, daß seit Sonnabend wieder eine Anzahl Collegen die Arbeit niedergelegt haben. Einzelne haben allerdings auch wieder angefangen, doch sind das nur Wenige. Mehrere Meister hätten wieder die Forderungen der Gehellen bewilligt, voll gearbeitet würde darum in 50 Bäckereien; verschiedene haben ihre Bäckereien geschlossen, die Anderen helfen sich, so gut wie sie können, mit Dienstmädchen etc. Im Sprechbureau der Innung „Germania“ werden 600, in dem der „Concordia“ (Verband „Allermania“) 369 und durch den Arbeitsnachweis des Herrn Volte 270 Gehellen verlangt. Letzterer, der aus dem Gehellenstande hervorgegangen ist, habe aber erklärt, daß er vorläufig den Meistern keine Gehellen nachweisen werde. Zugereist sind am Sonnabend nur 6, aus Breslau am Sonntag 14 gekommen; bis auf 2 sind dieselben, mit Reisegeld versehen, wieder zurückgeschickt worden. Die Lage sei also keine ungünstige, und sollte der Strike länger als 8 Tage dauern, so sei den Bäckern von allen anderen Gewerkschaften hinreichende Unterstützung zugesagt worden. Vorläufig werden die Bäckerei aber darauf verzichten. Er (Redner) möchte sogar den Vorschlag machen, daß man die Erbitterung zwischen Meister und Gehellen nicht zu groß werden lasse, sondern einlenke und eine Deputation wähle, welche den Stadtsyndicus Eberty um Vermittelung anhe. Man müsse doch zugeben, daß die Vermittelung des Stadtsyndicus Eberty bei den Zimmerern immerhin von Erfolg gewesen ist. (Zustimmung.) Auch der Altgehilfe Ruoff erklärte sich für eine solche Deputation von vielleicht 5 Mann. Weiter wurde es für unwahr erklärt, daß Militärbäcker arbeiten und daß 40 Meisterföhne aus Hamburg angekommen sind. Der Vorsitzende ermahnte die Versammlung, sich nicht entmuthigen zu lassen, sich aber auch jeder Ausschreitung bei den nächtlichen Controlen der Werkstätten zu enthalten. Wie er gehört, sollen leider in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einige Ausschreitungen stattgefunden haben. Nach einer weiteren Mittheilung des Gehellen Manthey erstreckte sich der Bäckersstreik in Spandau nur auf 20 Gehellen, den anderen seien die Forderungen sofort bewilligt worden. Auch dies sei ein Beweis, daß man nun keinen Zug aus Spandau zu befürchten habe. In der Debatte, die sich über den Einigungsversuch entspann, machte ein Redner den Vorschlag, den Punkt 7 der Willenserklärung, wonach die Meister keinen Rabatt mehr geben sollen, fallen zu lassen und die Abschaffung der Kost und des Logis beim Meister noch zu vertagen. Mit dem ersten Vorschlag erklärten sich mehrere noch zu vertagen. Mit dem ersten Vorschlag erklärten sich mehrere noch zu vertagen. Mit dem ersten Vorschlag erklärten sich mehrere noch zu vertagen. Mit dem ersten Vorschlag erklärten sich mehrere noch zu vertagen.

zweite Vorschlag stieß jedoch auf den energigsten Widerspruch der ganzen Versammlung. Wie weiter ausgeführt wurde, sollen die Burschen wegen zu scharfer Heranziehung zur Arbeit sich schon beschwerdeführend an das Gesellencomité gewandt haben, welches sie an die Polizei wies. Andererseits soll eine große Anzahl Meister, besonders auf dem Wedding, schon den Rabatt von 75 Pf. auf 30 Pf. herabzusetzen beschloffen haben. Der Vertrauensmann Hoppe sprach sich für Beibehaltung des Generalstreikes bis zum Sonntag aus. Morgen (Dinstag) würden neue Streikfahnen ausgegeben werden, und nur diese sollen gelten. Wer später nicht eine solche vorzeigen kann, mit dem solle man auch nicht zusammen arbeiten, der habe sich am Strike nicht theilgehabt. Die Meister wollen auch ihre Agitation verschärfen; wie verlautet, soll der Obermeister Hartmann aus Hamburg auf dem Wege nach Berlin sein, um die Leitung der Meister-Agitation zu übernehmen. Die Versammlung erklärte alsdann in einer Resolution, an den gefassten Beschlüssen festzuhalten und den Generalstrike bis auf Weiteres fortzusetzen. Die noch arbeitenden Collegen wurden aufgefordert, wenn sie ihre wahren Freunde bleiben wollen, sofort die Arbeit niederzulegen. Die bestehende Commission wurde beauftragt, den Stadtsyndicus Eberty um seine Vermittelung anzugehen.

[Ein interessanter Proceß.] Ein zwischen dem Malztract-Fabrikanten Johann Hoff, resp. dessen Erben und der Stadt Berlin seit dem Jahre 1882 schwebender Proceß, bei welchem es sich um mehrere Hunderttausende handelt, gelangte in der letzten Sitzung des Civilsenats des Kammergerichts zur Entscheidung. Der Thatbestand ist, wie Berliner Blätter berichten, in Kürze folgender: Am 24. Juli 1882 brach über Berlin ein furchtbarer Gewittersturm los, begleitet von derartigen Regengüssen, daß Rothauslässe und Canäle alsbald überfluthet waren. Ganz besonders litt unter dem Andrang der Wassermassen ein an der damals gerade im Bau begriffenen Markdallbrücke mündender Canal, der bis zu der projectirten, mit der Brücke in Verbindung stehenden neuen Uferstraße künstlich verlängert worden war. Da nun diese Verlängerung provisorisch lediglich durch Spundwände hergestellt war, welche für den rapid wachsenden Wasserzufluß nicht hoch genug waren, so kam es schließlich, daß große Wassermengen sich nach der Seite zu, wo das Hoff'sche Grundstück liegt, Bahn brachen, dort Strudel und Unterpflungen und endlich sogar den Einsturz des vier Stock hohen Gebäudes veranlaßten, welches dadurch für die fernere Benutzung unbrauchbar wurde. Hoff nahm sodann die Stadt Berlin gerichtlich wegen Schadenersatzes in Anspruch, wobei er sich hauptsächlich auf die Behauptung stützte, daß bei der Ausführung der vorerwähnten Bauten technische Fehler seitens der betreffenden Baubeamten gemacht worden seien. In erster Instanz wurde indeß die Klage abgewiesen und zwar ganz besonders auf das Gutachten des Sachverständigen Regierungsraths Dickhoff, welcher zwar ein unerbittliches Verschulden der Baubeamten anerkannte, gleichzeitig aber auch ausgesprochen hatte, daß die mangelhafte Fundirung des betreffenden Gebäudes mindestens die gleiche Schuld an dem Einsturze gehabt habe. In zweiter Instanz vor dem Kammergericht, welches wiederum eine umfangreiche Beweisaufnahme anordnete, verklärten die Erben des inzwischen gestorbenen Hoff ihre Argumente namentlich noch durch den Hinweis, daß die betreffenden Bauten ohne vorherigen polizeilichen Consens ausgeführt worden seien, während der vorerwähnte Sachverständige, Regierungsrath Dickhoff, im Wesentlichen zwar sein früheres Gutachten wiederholte, aber doch noch hinzufügte, daß, seiner Ansicht nach, in Rücksicht auf die Länge der Bauzeit die erwähnte Spundwand etwas anders hätte eingerichtet werden müssen. Das Kammergericht erkannte hierauf gemäß dem Antrag und den Ausführungen des klägerischen Mandators, Justizraths Wille, den Entschädigungsanspruch der Hoff'schen Erben im Prinzip als begründet an, indem es nämlich annahm, daß die städtischen Baubeamten von Versehen nicht frei zu sprechen seien, und es fernerhin für erheblich erachtete, daß die Stadt ohne vorherigen polizeilichen Consens die vorerwähnten Bauten ausgeführt hatte. Die Ermittlung der Höhe des Schadenersatzes bleibt einem besonderen Verfahren vorbehalten.

* Berlin, 15. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Große Bestürzung herrschte am Sonntag Nachmittag in dem Krankenhause Verbanien. In einem Kellerraum war auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ein Feuer ausgebrochen, welches einen ungeheuren Qualm und Brandgeruch entwickelte und, als sich die oberen Räume damit zu füllen begannen, eine erklärliche Erregung unter den Insassen hervorrief. Durch den Feuermelder wurde sofort die Feuermache in der Köppler Straße alarmirt. Derselbe erschien sehr schnell an der Brandstelle. Das Gerücht von dem Feuer hatte sich aber ebenso schnell in der ganzen Umgegend des Mariannenplatzes verbreitet, und bald füllte denselben eine nach Tausenden zählende Menge müßiger Zuschauer, die sich erst wieder verlor, als die Spritzen, welche den geringfügigen Brand sehr bald erstickt hatten, abrückten. Das Feuer hatte immerhin gefährliche Ausdehnung nehmen können, wenn es während der Nacht ausgebrochen wäre.

Einjährig-freiwillige Unteroffiziere sind jetzt die neueste militärische Erscheinung. Sie sind die ersten sichtbaren Ergebnisse der neuen Einrichtung, nach welcher Einjährig-freiwillige schon nach sechs Monaten zu Unteroffizieren befördert werden können.

Die verkehrswirtschaftliche Einrichtung sogenannter Postomnibusse (Straßenposten), welche bisher den Stadtpostverkehr auf einzelnen Linien vermittelten, ist seit dem 15. Juli auf die ganzen West- und Nordlinien ausgedehnt worden.

Ein sehr peinlicher Vorfall hat sich — so erzählt eine Berliner Correspondenz — am Abend in einem der bekanntesten und gerade nicht des allerbesten Rufes sich erfreuenden Tanzlocale im Norden der Stadt zugetragen. Dort hielt sich gegen 11 Uhr Abends eine hübsche, etwa 20 Jahre alte Blondine, deren Gesichtszüge sowohl wie ihre Kleidung und das decente Benehmen gar seltam gegen die anderen weiblichen Besucherinnen des Ballsaales abstach, auf. Das junge Mädchen, welches ihren Tänzern sonderbare, verwirrt klingende Antworten gab, raste wie eine Bachantin im Tanz dahin, ohne sich Ruhe und Rast zu gönnen. Plötzlich im flotten Galopp brach die Tänzerin zusammen und mußte ohnmächtig aus dem Saal getragen werden. Im Nebengemach steigerte sich das Leiden des Mädchens zu heftigen Krämpfen, die schließlich derartige Dimensionen annahmen, daß der Besizer des Locals einen in der Nähe wohnenden Arzt rufen ließ. Dieser erklärte nun, daß nach den Antworten, die ihm von der inzwischen wieder zur Besinnung Zurückgekehrten gegeben wurden, auf eine Geistesstörung zu schließen sei, und nachdem es endlich gelungen, die Wohnung der Unglücklichen zu ermitteln, deren Vater ein in Moabit wohnender Major außer Diensten ist, wurde die Ueberführung der apathischen Daliegenden mittelst Droschke nach der elterlichen Wohnung vorgenommen. Die entsezten Angehörigen hatten natürlich von dem nächtlichen Verschwinden ihrer Tochter gar keine Ahnung, und nun stellte es sich heraus, daß das junge Mädchen, welches bereits vor zwei Jahren in einer Irrenanstalt Schloßens gewesen und nach längerem Aufenthalt dazwischen selbst entlassen war, plötzlich einen Rückfall erlitten, und in ihrem Wahn, „tänzen zu müssen“, heimlich das verrufene Local aufgesucht habe. Ein erneuter Aufenthalt in der Irrenanstalt wird wohl die Folge dieser nächtlichen Tanz-Exercisen sein.

Landsberg a. W., 15. Juli. [Wiederaufnahme des Verfahrens.] Vor dem hiesigen Landgericht schwebt, wie i. Z. berichtet wurde, das Wiederaufnahmeverfahren zu Gunsten des (inzwischen im Zuchthause verstorbenen) Hilfsförsters Rostin aus Neubaus bei Berlin, der wegen Ermordung eines Mädchens, der Tochter des Privatförsters Otto von Fortshaus Unterbauden, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Als wirklicher Mörder hat sich kurz vor seinem Tode der Müller Ferdinand Gröndling dem Gericht und anderen Personen gegenüber angegeben. Das hiesige Landgericht hat nun unter dem 11. Juli d. J. den Beschluß gefaßt, das Königl. Medicinalcollegium zu Berlin um ein Gutachten darüber zu ersuchen, ob in Berücksichtigung des Krankheitsberichts des Dr. Dormann und seiner Aussage, sowie der Aussage des Pastors Biegel, des Paul Gröndling, der Wwe. Gröndling, des Leopold Gröndling, des Lehrers Walter, des Gutsvorstehers Seefeld, des

Schuhmachers Spiegel und der Frau Preller die Annahme nicht aus-
geschlossen erscheint, daß das Geschäft, welches Ferdinand Gründling
vor dem Gericht und sonstigen Personen gegenüber abgelegt hat, auf einer
krankhaften Störung seiner Geistesthätigkeit beruht, oder ob letzteres be-
stimmt anzunehmen ist.

München, 13. Juli. [Bei der hiesigen päpstlichen Nuntiatur]
ist die durch die Abberufung des Hsgr. Guibé erledigte Stelle eines päpst-
lichen Abtore bereits wieder besetzt. Der Papst hat, dem „M. Fremden-
blatt“ zufolge, zum Abtore den Herrn Starowiejsky v. Wiberstein
ernannt, einen Oesterreicher von Geburt, Geheimkammerer des Papstes,
der seit einigen Jahren als höherer Beamter im päpstlichen Staats-
secretariat gewirkt hat. Hsgr. Starowiejsky ist bereits hier angekommen.

Oesterreich-Ungarn.

[Schwere Gewitter] gingen in den letzten Tagen in verschiedenen
Gegenden der Monarchie nieder. Aus Pest wird gemeldet, daß sich am
14. ein Unwetter entlief, das hauptsächlich Bäume entwurzelte. Beson-
ders gefährdet war die Dener Seite, wo das von den Bergen herab-
stürzende Wasser centnerschwere Steine mitführte und Straßenübergänge
verschlampte. Besonders arge Verwüstungen richtete am 12. Juli das
Unwetter in der Gegend von Lustig-Weimeritz an. Die Dörfer
Getreideerde ist daselbst zum großen Theil vernichtet. Das Firmament
schien in Feuer getaucht, und ein cyclonartiger Sturm machte die Häuser
erbeben. Dazu gesellte sich noch ein gewaltiger Hagelschauer. Die Stadt
Lustig speciell ist vom Hagel verschont geblieben, jedoch hat der Sturm Mauern
umgeworfen, Wetterfahnen zerplatzt und Dächer theilweise abgedeckt.
In Königsbrunn ist keine Fensterleiste ganz geblieben, ebenso auch in allen
umliegenden Ortschaften, insbesondere aber in Bodenbach. Die Boden-
bacher Glaser mußten nach Lustig fahren und Fensterleisten einkaufen.
Am allerärgersten wüthete das Hagelwetter und der Sturm in Leifers-
dorf. Nach Angabe des dortigen Vorstehers fielen Eiskugeln in der Größe
eines Hühnerauges und durchschlugen die Ziegeldächer. Die Fenster der
Eisenbahnwaggons wurden fast alle zertrümmert und dem Zugpersonal
die Laternen aus den Händen geschlagen. Ganz dasselbe ereignete sich in
Leitmeritz. Es schien, als ob die Stadt beschossen würde. Wasserfluthen
ergossen sich durch die Stadt, die Straßen sind stellenweise aufgefressen;
ein Wagen, der durch eine Straße fuhr, wurde umgestürzt und auf dem
Bahnhofs hieb der Sturm mit furchtbarer Gewalt vier Eisen-
bahnwaggons aus dem Geleise und warf dieselben zur Seite.
Führgelagen an einzelnen Stellen die Schloßen. Der in Leitmeritz auf-
gestellte Circus „Blumenfeld“ wurde zertrümmert. In der Wilschauer und
Leitmeritzer Gegend ist auch die Hopfenernte vernichtet. Die beschädigten
Gemeinden wollen um Steuernachlaß ansetzen.

Frankreich.

s. Paris, 15. Juli. [Die Centennalfest der Erstürmung
der Bastille.] Der 14. Juli ist ein Volksfesttag, den die dritte
Republik creirt, nachdem ihre Machthaber erkannt, daß den guten
Franzosen und speziell Pariser ein patriotisches Fest im Jahre ab-
solut notwendig ist, und der einzig zum Gedenken des Napoleonstages
unter dem Kaiserreich dient. Gewöhnlich denkt bei demselben keine
Menschenseele an das jeweilige Ereigniß, das an diesem Tage des
Jahres 1789 stattgefunden, weshalb es denn auch von stramm
monarchistisch und bonapartistisch gesinnten Personen in Zübel
und Freude verbracht wird. In diesem Jahre indessen mußte nach Lage
der Verhältnisse die politische Bedeutung des 14. Juli gewaltig her-
vortreten: galt es doch, den hundertjährigen Gedenktag der Bastille-
Erstürmung, dieses ersten Gewaltstreiches der großen weltbewegenden
Revolution, zu feiern und den zum Besuch der Weltausstellung in
Paris anwesenden Fremden zu beweisen, daß der republikanische Ge-
danke der herrschende in Frankreich geworden und stark genug sei,
allen Gefahren und Anstürmen zu widerstehen. Aber es ist miß-
lungen, sagen wir es gleich heraus, den Beweis hierfür in genügend
deutlicher Form zu erbringen. Der größte Theil der Schuld für dieses
Fiasco mag dem Jupiter pluvius zugeschrieben werden, der böswilliger
Weise nach wochenlanger Abstinenz sich hier in denbarst unangenehmer
Laune gezeigt hat; aber ein nicht geringer Bruchtheil derselben muß
auch auf Rechnung der verschiedenen Größen der Deputiertenkammer
gesetzt werden, die gerade in den letzten Tagen Alles gethan haben,
um den Unwillen des Volkes gegen den derzeitigen Parlamentarismus
aufs Höchste zu steigern. Gewiß, es sind Boulangeristen gewesen, die
all diese widerlichen, unwürdigen Scandalen verursacht; aber die
Massen sehen nicht auf die Stellung der Unruhstifter, sie sehen in
diesen Vorgängen nur den Zerfallsproceß des französischen Parlamen-
tarismus und wenden sich von demselben energisch ab. Und wenn
auch die Manifestationen verhältnismäßig nicht allzu bedeutend und

besorgniserregend waren, so ging doch aus der Haltung der Massen,
aus dem frenetischen Beifall, den sie den den Parlamentarismus ver-
höhnenden Straßensängern zollten, und aus ihrer mehr als fähigen
Zurückhaltung den bei der Truppen-Revue in Longchamp sich zeigen-
den Staatswürdenträgern gegenüber hervor, daß die Republik in ihrer
jetzigen Form ihnen keinesfalls zusagt. Der Eindruck, den diese Cen-
tennalfest bei den Fremden hinterlassen, muß nothgedrungen der sein,
daß trotz Allem und Allem der zur Zeit in England weilende Ange-
klagte, gegen den die Verhandlungen vor dem höchsten Gerichtshof
wegen Complots, Attentates auf die Sicherheit des Staates und
Unterschlagung von Staatsgeldern demnächst ihren Anfang nehmen
werden, mehr denn je Ursache hat, hoffnungsvoll den allgemeinen
Wahlen entgegenzusehen. — Die Beschreibung der verschiedenen
Schauspiele, die gestern Paris aufzuweisen hatte, und der Zwischen-
fälle bei denselben läßt sich kurz folgendermaßen resumiren:
Wie gewöhnlich hatten die öffentlichen und die Privat-
häuser reichen Flaggenschmuck angelegt, der aber wegen des in
kurzen Zwischenräumen in gewaltigen Massen fallenden Regens seine
Wirkung verlor, da die dreifarbige Leinwand in schwere nasse Klumpen
zusammengerollt schien. Trotz des Regens waren die Straßen und
Boulevards recht belebt: auf allen größeren Plätzen ließen die Caroussells
und Schaubuden ihre ohrenbetäubende Musik erschallen, während, wie
gewöhnlich, die Passagen in den reicheren Quartieren von „bonne-
teurs“ occupirt waren, die das Publikum zu tollem Spiel nicht nur
um Kupfer- und Silber-, sondern auch um Goldstücke, selbst um
Bankbills auf offener Straße fortzureißen wußten, weil an diesem
Volksfeste die Polizei sich respectvoll vor dem souveränen Volke zurück-
gezogen. Die politischen Kundgebungen begannen am Vormittag mit
dem üblichen Aufmarsch der elsä-lothringischen Vereine vor der Statue
der Stadt Straßburg auf dem Concordiaplatz: es kam dabei, da auch
die Patrioten trotz aller Auflösungsdecrete in dem Zuge figurirten, zu
der bereits telegraphisch gemeldeten Demonstration für Boulanger
und dem Zwischenfall mit Droulede. Nach dieser gestörten Manifestation
sahen sich die Boulangeristen aufs Neue beim Redaktionslocal der
„Presse“, nahe der Großen Oper zusammen, wo sie sämmtliche gegen
ihre Auftritte demonstrierende Passanten nicht nur beschimpften, sondern
auch schlugen, indessen genüßten einige Schutzleute, um sie in alle
Winde zu zerstreuen. — Am Vormittag fand auch das bekannte
Defilé der Schülerbataillone statt, die unter dem strömenden Regen
kläglich und bemitleidenswürdig, denn sie dreinschauten. Das
Hauptinteresse concentrirte sich, wie stets, auf die große Revue auf
dem Longchampfelde, die trotz des schlechten Wetters von vielen
Tausenden besucht wurde. Die Boulangeristen versuchten hier noch ein-
mal eine Demonstration gegen Carnot, indem sie sich genau wie in
den beiden letzten Jahren bei der Cascade in größeren Haufen ver-
sammelt hatten und die vorbeifahrenden Staatswürdenträger aus-
lachten. Das Publikum verhielt sich, wie bemerkt, sehr kühl dem
Präsidenten und den Ministern gegenüber, ohne indessen das buben-
hafte Verhalten der Boulangeristen zu billigen, geschweige denn zu
unterstützen. Die Truppen wurden dagegen von der Menge mit
frenetischen Hochrufen begrüßt, besonders die Territorial- (Landwehr)
Abtheilungen, die hier zum ersten Male in größeren Massen in einer
Revue figurirten. Der Vorbeimarsch der Letzteren ließ viel zu wünschen
übrig: die Glieder erschienen übermäßig weit ausgezogen und
— überhaupt es klappte nicht. Auch riefen die Mannschaften
persönlich keinen sehr günstigen Eindruck hervor, was vielleicht auf
Kosten des Regens zu setzen ist. Die Infanterie des stehenden Heeres
marschirte vorzüglich, trotz des aufgeweichten Bodens. Dieselbe hat
entschieden gegen die Vorjahre in Bezug auf Gleichmäßigkeit des
Trittes große Fortschritte gemacht. Auch das Defilé der Cavallerie
und Artillerie war zufriedenstellend. — Der Abend verlief gleichfalls
sehr ruhig, obgleich der Regen nachgelassen und der Himmel sich auf-
geklärt hatte, mithin das Wetter für Manifestationen günstig ge-
worden war. Es fand indessen eine solche nur auf dem Börsen-
platz vor dem Hause der ehemaligen Patriotenliga statt, ohne jedoch
gefährliche Dimensionen anzunehmen. Die Menge betrachtete mit
ziemlicher Ruhe die leuchtenden Transparente mit Boulanger's Bild-

niss und der Devise der Patriotenliga „Quand même“, ohne auch
später in Aufregung zu gerathen, als dieselben von der Polizei ent-
fernt wurden. Man gab sich vielmehr in allen Quartieren eifrig dem
Bergnügen des Tanzes hin, ohne an die Politik und die Präsidenten
zu denken. An allen Ecken und Plätzen waren Orchester im Freien
aufgeschlagen, vor denen Jung und Alt sich in fröhlichen, häufig
allerdings auch recht übermüthigen Sprüngen bis zum Anbruch des
neuen Tages ergötzte.

Spanien.

[Der spanische Congress] ist wieder einmal der Schauplatz
recht wüster Scenen gewesen. Nachdem vor einigen Wochen die
Mehrheit des Abgeordnetenhauses ihren Präsidenten thätlich ange-
griffen, ihn angespuckt und mit Stöcken geschlagen hatte, sind diesmal
die Deputirten untereinander handgemein geworden, wobei es auch
an Bedrohungen mit Waffen nicht gefehlt hat, nur daß statt wie in
Paris der Revolver, hier der Stockregen wirkte. Seit Monatsfrist
sind die Abgeordneten jetzt wieder in der Hauptstadt verammelt;
es haben täglich Sitzungen stattgefunden, aber von allen den zahl-
reichen Regierungsvorlagen, welche den Cortes aus der letzten Session
unerledigt überkommen sind und unter denen sich die Anschläge zum
Staatshaushalt für Spanien und die Colonien befinden, ist, von der
Festsetzung der Friedenskräfte für Heer und Marine abgesehen, auch
nicht eine einzige erledigt worden; ja mehr als das, es ist auch nicht
eine einzige überhaupt zur Berathung gekommen. Die ganze Zeit,
vier bis fünf Stunden täglich, ist mit Interpellationen, hauptsächlich
aber mit der sogenannten „politischen Debatte“ hingegangen, einer
von der Minorität heraufbeschworenen parlamentarischen Untersuchung
über die Vorgänge, welche zu der Schließung der letzten Session ge-
führt haben. Das praktische Resultat all der Interpellationen und
Debatten im Congress kann dabei schon heute als gleich Null be-
trachtet werden. Die Conservativen im Verein mit den liberalen Ab-
trünnigen wollten Sagasta stürzen; sie haben aber dem Lande nur
ihre eigene Ohnmacht bewiesen und haben das Ansehen des Parlaments,
wenigstens das der bisher bestehenden unbedingten Parla-
mentsherrschaft, stark geschädigt. Der Verlauf der großen politischen Debatte
war kurz folgender: Der ehemalige Kammerpräsident Martos
und die früheren Minister Romero Robledo und Canovas del
Castillo hielten eine Reihe von Reden, die an persönlicher Gehässigkeit
in den Annalen irgend eines Parlaments ihres Gleichen schwerlich
finden dürften und auf welche der Ministerpräsident, als Haupt-
angegriffener, nur zu erwidern vermochte, daß Martos und Robledo,
aus Gründen, die ihnen sehr wohl bekannt seien, ihn nicht zu be-
leidigen vermöchten. Die Opposition beschuldigte dabei Sagasta erstens
der Unethlichkeit in seiner Politik, indem er vorgebe, verschiedene
Reformen, unter denen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts und
die Revision der Zoll- und Steuergesetzgebung obenan stünden, anzu-
streben, diese Reformen aber gleichzeitig heimlich bekämpfe; zweitens
das Verrathen an der Krone, weil er sich in seiner Noth und um
sich persönlich in seiner Stellung zu behaupten, an die Republikaner —
seine alten Partei- und politischen Glaubensgenossen verkauft habe;
drittens der Untreue gegen die Person der Regentin, welche er hinter-
rücks in die parlamentarischen Kämpfe der Parteien hineingezogen
habe, indem er sie veranlaßte, dadurch, daß sie Martos seines Amtes
entsetzte, sich zum Richter in dem Streit der Kammermehrheit mit
den selbstgewählten Präsidenten zu machen, wozu sie das Recht gar
nicht habe; und viertens beschuldigt die Opposition Sagasta und seine
Collegen, sie selbst hätten die Meuterei der Kammer gegen ihren
Präsidenten angezettelt, um nach Martos' Beseitigung willkürlich
weiter herrschen zu können. Im Laufe der Debatte kam es dann
noch von Seiten der Generale Lopez, Dominguez und Cassola zu
ziemlich offenen Drohungen mit Gewaltmaßregeln. Diese Drohungen
der Generale wies Sagasta wiederholt energisch und höhnisch zurück.

Provincial-Beitung.

Breslau, 16. Juli.

So großes Tob man auch den hiesigen Schulen und dem Verhalten

Samuele Alatri.

Rom, Anfang Juli.

Von einem Hause in der Via Nazionale in Rom bewegte sich an
einem der letzten Maitage in heißer Nachmittagsstunde ein langer
schwarzer Leichenzug an der Trajansküste vorbei über das Forum Ro-
manum nach der Via de' Cerchi und von da aus nach dem „Cimitero
ebraico“, dem jüdischen Friedhofe. Die Straßen, die die Trauer-
prozession passirte, starrten von Menschen. Alle guten Römer und
alle diejenigen, die Rom einigermaßen kennen, wußten, daß der
Leichenzug, den ein Berg von Kränzen erdrückte, nicht allein einen
jüdischen Greis, sondern ein Jahrhundert römischer Ghettoesgeschichte,
römischer Ghettotragik auf den Campo santo hinausführe. Den
toten Greis — es war der im 85. Lebensjahre dahingeshiedene
Samuele Alatri — begleiteten nicht nur alle seine römischen Glaubens-
genossen nach dem Friedhofe, sondern auch Stadt und Staat; man
sah den Bürgermeister Roms, man sah den Finanzminister im Gefolge
des Leichenzuges.

Wer war Samuele Alatri? Seine persönliche Lebensgeschichte
wäre schnell erzählt; denn Don Samuele war der schlichteste und an-
spruchloseste Mensch von der Welt, und wenn er auch stets öffentlich
wirkte, so war er doch so wenig ehrgeizig, daß er nicht selten sein
Licht auf Andere überstrahlen ließ, selber aber im Dunkeln blieb. Und
doch ist seine Geschichte nicht so kurz, denn er war der eigentliche
Vertreter des römischen Judenthums, das in ihm seinen Tröster, seinen
einstigen Fürsprecher beim Papst betrauert.

Geboren zu Rom im Jahre 1805, hat er die Regierung von
sechs Päpsten durchgemacht. Ein Jüngling noch, sah er die Tyrannei,
der die römischen Ghettabewohner unter Leo XII. versliefen. Im
XVIII. Jahrhundert hatten die Päpste an bestimmten Tagen des Jahres
christliche Bekehrungspredigten in der Kirche Sant Angelo in Pescara
für die Juden eingerichtet. Ein Dominikaner sprach da gewöhnlich am
Sabbath im Anschluß an jenen alttestamentlichen Text, der gerade in der
Synagoge verlesen worden war. Diese barbarische Einrichtung, die das
neunte Jahrhundert aufzuheben im Begriffe war, wurde von
Leo XII. erneuert, und dann dauerte sie fort unter Pius VIII. und
Gregor XVI. Samuele Alatri warf sich denn schon im Jahre 1828,
da er erst im 23. Lebensjahre stand, zum Vorkämpfer des schwer be-
drängten römischen Judenthums auf. In der That ließ sich sogar
der Kurzschichtigkeit unter den Päpsten unseres Jahrhunderts, sogar ein
Leo XII. zu Zugeständnissen an das Judenthum herbei: er verlieh
den römischen Juden das Recht, Häuser zu kaufen, während sie
früher nur das sogenannte „Jus Chasaka“, oder wie man es ge-
wöhnlicher nannte „Jus Gazaga“, d. h. das Recht, Wohnungen zu
mieten, hatten.

Samuele Alatri widmete sich ganz und gar der Emanzipation
seiner Stammesgenossen und suchte das drückende Loos, das auf den

Juden des Kirchenstaates lastete, nach Kräften zu mildern. So wie
es ihm unter Leo XII. vergönnt war, bei dem Papste für sie einzu-
treten, so bemühte er sich auch für sie bei Gregor XVI., diesem
Canadulensermörder, der so wenig Sinn für die Bedürfnisse einer
modernen Gesellschaft hatte, daß man nicht mit Unrecht sagen darf,
er und sein Staatssecretär Lambruschini haben dem Kirchenstaat den
eigentlichsten Todesstoß versetzt.

Als Pius IX. den Stuhl Petri bestieg, da jubelten nicht nur alle
nationalgesinnten Italiener, sondern auch die Juden Roms auf. Der
frühere Bischof von Imola war nicht nur im Geruche gestanden,
nationalen Gesinnungen zu huldigen, sondern er galt allgemein
als eine menschenfreundliche Persönlichkeit. Mit einer Deputation
römischer Juden begab sich Alatri, bald nach dem der romagnolische
Bischof Graf Mastai-Ferretti aus dem im Dextral im Jahre 1846
abgehaltenen Conclave als Papst Pius IX. hervorgegangen war, zu
dem neuen Träger der Tiara, um diesen um die Beschäftigung seiner
Glaubensgenossen anzusuchen. Der neue Papst ordnete denn an,
auch die armen Kinder Israels möchten durch die Geldmittel
einiger wohlthätiger römischer Stiftungen unterstützt werden;
dann gestattete er einigen angesehenen Juden, sich außer-
halb der Ghettomauern niederzulassen. An dem Tage, als Pius
der Gütige jene sogenannten Verbrecher, die als Opfer der politischen
Maximen Gregors XVI. in die Kerker des Kirchenstaates eingesperrt
worden waren, zum Zeichen der Amnestie aus den Gefängnissen ent-
ließ, da ließ der Mächtige des Vatican's auch einen Sonnenstrahl
seiner Guld in das von Nacht und Jammer erfüllte Ghetto fallen:
er ließ an die armen Juden mehrere Hundert Laibe Brot und 300
Scudi vertheilen. Die Juden, seit lange gewöhnt, die Prügelnaben
des Papstthums zu sein, freuten sich sehr ob solcher Guld, und in ihrer
überschwänglichen Dankbarkeit gingen sie so weit, ein Bild Pio Nonos
im Ghetto circuliren zu lassen, das mit der Aufschrift geschmückt
war: „Dolce in punir, in perdonar un Dio, questa è la vera
immagine di Pio.“ (Milde im Bestrafen, im Verzeihen ein Gott,
das ist das wahre Bild Pius IX.) Der Slave, der lange in Ketten
geschmachtet, verlor ja leicht den Maßstab des Menschlichen und an
dem ersten Tage seiner Freiheit hält er die ihm widersahrene Mensch-
lichkeit für Großmuth.

Das Jahr der Thronbesteigung Pius IX. war aber gleichwohl
ein Schmerzensjahr für die Dulder des Ghettos. Bei der Liber-
ationsfeste im Winter 1846 ergossen sich nämlich die schlam-
migen Fluthen des Stromes, der den ganzen Lehm Umbriens mit
sich zu führen schien, über das Ghetto, und viele Häuser des
Judenquartiers standen bis zum ersten Stockwerke unter Wasser.
Die Wehklagen der armen Juden durchzitterten die wehrlos-
geschwängerte Luft der heiligen Roma. In Pius IX. Brust
regte sich ein menschliches Gefühl. Sank schloffen sich die Thore des
Ghettos allabendlich, sobald Nacht über Rom kam und das Juden-

viertel, schon bei Tag ein Gefängniß, war es in der Nacht in des
Wortes wahrster Bedeutung — während der Ueberschwemmung aber ge-
staltet der Papst den Juden außerhalb des Ghettos zu wohnen. Pius IX.
ward den Kindern Israels ein Erlöser. Als er im Jahre 1847 ver-
schiedene Reformen unter dem Drucke seiner Kabinettsminister einführte,
da gestattete er den Juden Roms auch allerlei Gewerbe und Hand-
werke zu treiben.

Was für die Christen Roms Carneval, das war gewöhnlich für
die Juden Quaresima. Wenn sich sonst im Januar die Carnevals-
luft der römischen Bevölkerung auf dem Corso austobte, dann brach
Trauer ein in die morrischen Häuten Israels im Mione San Angelo.
Einer alten Ueberlieferung zufolge hatte sich nämlich am ersten Tage
des Carnevals eine Deputation der Judengemeinde auf dem Capitol
einzufinden, und indem sie einen Tribut von 800 Scudi den Gewalt-
habern des Papstthums knechtend überreichte, bat sie gleichzeitig den
Vertreter Sr. Heiligkeit, diese möchte geruhen, die Judenschaft auch
fürderhin im Schatten von St. Peter zu dulden. Der Jude war in
Rom im Namen des Statthalters Christi nur von heute auf morgen
gebildet. Pius IX. milderte nun die Härte der altererbten Ceremonie,
in der sich die ganze Tragik des römischen Judenthums spiegelte,
wenn er auch nicht den Tribut abschaffte. Die Juden Roms feierten
dann den Tag der Thronbesteigung Pius IX. im Jahre 1847 wie
einen Festtag. Noch heute kann man in Imola, der einstigen
Bischofsresidenz Pius IX., ein kostbares Album sehen, das ihm da-
mals die römische Judenschaft zum Danke für sein Befreiungswort
überreichte. Rabbi Fasano hatte ein Gedicht zu demselben gesteuert
und das Album enthält auch den Psalm 72 in drei Sprachen, der
hebräischen, der lateinischen und der italienischen.

Samuele Alatri war es, der Massimo d'Azeglio, dem berühmten
italienischen Staatsmann, die nöthigen Daten lieferte, als sich dieser
in seiner in Florenz erschienenen Schrift „L'emancipazione degli
israeliti“ der Juden warm annahm. Und Alatri hatte nicht nur
gute Beziehungen zu d'Azeglio, sondern auch zu Farini, dem Nach-
folger Cavour's als Ministerpräsident und früheren Dictator von
Modena. Auch Farini hatte es von Cavour gelernt, sich der von
einem finsternen Zeitgeiste bebrückten Juden anzunehmen. So wie
das Jahr 1848 in den anderen Ländern Europas einen großen
Stich über das Wort „Ghetto“ machte, so vertheidigten auch die
eblen Männer Italiens in jener Frühlingsepöche der modernen Ge-
schichte die Sache der Juden.

Und so erließ denn auch Pius IX. im Jahre 1848 auf Ver-
anlassung seines Polizeiministers Galetti ein Decret, zufolge dessen in
der ersten „Sebernacht“ des Passahfestes durch einen Hammerschlag
das Zeichen zur Demolirung des Ghettos gegeben werden sollte.
Pius IX. liberale Regierungszeit war aber nur ein kurzes Inter-
mezzo; nachdem der Papst aus der Verbannung von Gaeta zurück-
gekehrt war, da trat er die nationalen und liberalen Ansprüche der

— Daß eine Schule bei contagiösen Krankheiten oft nicht schnell genug geschlossen werden kann, liegt selbst in großen Städten zuweilen daran, daß die Berechtigung zur Schließung der Schule nur einer höhern Instanz zusteht, welcher erst umständliche Meldungen zugehen müssen, oder daß über die Competenz der verschiedenen Behörden differirende Ansichten herrschen. Für den Doppelner Regierungsbezirk hat nun die dortige königl. Regierung über diesen Gegenstand unterm 4. d. Mts. eine Verfügung an sämtliche Landräthe und Kreis Schulinspectoren des Bezirks erlassen, der wir Folgendes entnehmen: Ueber die Schließung einer Schule auf dem Lande und in Städten, welche unter dem Landrath stehen, hat nach dem Ministerial-Erlaß vom 14. Juli 1884 der Landrath unter Zuziehung des Kreisphysikus zu entscheiden. Ist aber Gefahr im Verzuge, so können auch auf Grund ärztlichen Gutachtens der Schulvorstand (das Curatorium) und die Ortspolizeibehörde die Schließung anordnen. Sie haben aber hiervon sofort ihrer vorgesetzten Behörde Anzeige zu machen. Die Wiedereröffnung einer wegen ansteckender Krankheit geschlossenen Schule oder Schulklasse darf nur nach vorangegangener gründlicher Desinfection und auf Grund einer vom Landrath unter Zuziehung des Kreisphysikus zu treffenden Anordnung erfolgen. Die Circular-Verfügung vom 24. September 1877 ist aufgehoben.

römischen Patrioten mit Füßen und auch die Juden kehrten wieder in die alte Knechtschaft zurück. Eine frohe Episode in ihrem Dasein bildete der kurze Bestand der römischen Republik. Die Triumvirn Mazzini, Armellini und der noch jetzt in Bologna lebende Saffi waren Verfechter jeglicher Freiheit und demnach auch solche der Gleichberechtigung der Juden. Damals kam auch Alatri in den römischen Gemeinderath und er arbeitete nicht wenig an der Herstellung einer tüchtigen städtischen Administration. Alatri war einer der Gründer der Banca Romana, und noch bis in die letzten Tage seines Lebens im Dienste dieses großen Finanz-Instituts thätig. Als im Jahre 1865 eine Krise über die Finanzen Roms hereinzubrechen drohte, da wendete Alatri's kluges Walten das Ueuerster ab von dem so sehr gefährdeten Verkehrsvehikel der römischen Gemein-

Oben waren die römischen Juden, deren Zustand sich schon darum sehr verschlimmert hatte, weil sie für die Einheit Italiens wacker kämpften, im Begriffe, dem Papst eine Denkschrift über ihre traurige Lage zu überreichen, als am 20. September 1870 das junge Italien die Porta Pia erbrach und damit auch für immer der Knechtschaft des römischen Judenthums ein Ende machte. Die Juden Roms jubelten dem General Cadorna wie einem Messias entgegen, als dieser an der Spitze der Meißigen Italiens in der ewigen Stadt einzog. Schon am 23. September drückte eine Deputation der römischen Judenthums, an deren Spitze sich Samuele Alatri befand, dem General Cadorna ihre Ergebnisse für die neue Ordnung der Dinge und für den König von Italien aus. Und bald darauf war es Alatri vergönnt, Victor Emanuel persönlich im Palazzo Pitti zu Florenz im Namen der römischen Juden als König von Stalien zu begrüßen. Als er als Präsident der „Università israelitica di Roma“ (Römische Cultusgemeinde) an die Spitze der neuorganisirten Glaubensgenossenschaft in Rom trat, da war sein ganzes Streben darauf gerichtet, die Judenthums Roms in modernem Geiste zu leiten. Alatri, der gute Genius der römischen Juden, spielte auch im Gemeinderath auf dem Capitol und in der Kammer in Montecitorio, wo er zwei Legislaturperioden hindurch saß, eine bedeutende Rolle. Auch die Clericalen achteten ihn hoch und setzten ihn sogar anlässlich der letzten Wahlen für den Gemeinderath auf ihre Candidatenliste. Alatri war ein Conservativer im schönsten Sinne des Wortes. Pius IX. hatte eines Tages, als ihm die Liste der neugewählten Gemeinderäthe zu Gesichte kam, scherzweise bemerkt: „Il più cattolico fra costoro è Alatri“. (Der Katholischste unter ihnen ist Alatri.) Auch als er schon die Spitze der Ehrenleiter erklommen hatte, blieb Alatri trotz seines Reichthums seinen einfachen Wohnheiten treu, und treu hielt er auch zu dem Gotte Israels. Er fehlte nie am Sabbath in jener armen Synagoge Roms, die der siebenarmige Leuchter und die Harfe des Psalmsisten schmückt. Er hat es nicht mehr erlebt, jene Euxynagoge vollendet dastehen zu sehen, die sich bald an Stelle des ärmlichen Tempels mit den corinthischen Pfeilern erheben wird, der Zahl-

— Während Breslau's Telephonverbindung mit Berlin eine so ausgezeichnete ist, daß man sich mit Berlin so gut wie hier am Orte selbst verständigen kann, läßt die Verbindung mit Oberschlesien noch sehr viel zu wünschen übrig. Wer veranlaßt ist, öfters mit Oberschlesien zu sprechen, wird bezeugen, daß man aus einer gewissen nervösen Aufregung infolge der Schwierigkeit der Verständigung nicht herauskommt. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß nach der Meinung obereschlesischer Blätter auch zwischen Breslau und Oberschlesien eine Bronceadler-Leitung in Anwendung kommen soll, sodaß künftig wohl jene Klagen verstummen dürfen.

— Wenn die Commune Breslau nun nicht bald die Einführung des elektrischen Lichtes ernstlich in Angriff nimmt, dürfte sie noch von mancher schlesischen Provinzialstadt überflügelt werden. In Gleiwitz hat am 13. Juli unter Leitung des Oberbürgermeisters Kreidel eine Versammlung zu dem Zwecke stattgefunden, das Interesse für Einführung der elektrischen Beleuchtung zu wecken und, da noch große Vorarbeiten erforderlich sind, die Angelegenheit nach Möglichkeit zu fördern. Es handelte sich vor Allem darum, daß die nöthige Anzahl von Brennstunden durch Verpflichtung der einzelnen Interessenten gewährleistet werde.

Δ General-Kirchen-Visitation. Die in der Kirchen-Diöcese Barchwiz durch den General-Superintendenten Professor Dr. Erdmann abgehaltenen General-Kirchen-Visitation ist nunmehr beendet worden. Dieselbe erstreckte sich auf alle Kirchengemeinden der Diöcese und wurde unter zahlreicher Betheiligung der Gemeinde-Mitglieder abgehalten. Die Konferenzen mit der confirmirten Jugend, den Lehrern und Hausvätern von evangelischen Anstalten zc. werden hoffentlich zur Belebung des evangelisch-kirchlichen Lebens beitragen. — Die nächste General-Kirchen-Visitation wird in der hiesigen Elisabeth-Parochie durch den General-Superintendenten und zwar im Monat August oder September d. J. erfolgen.

* Zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin sind, wie wir bereits ausführlich berichtet haben, für gewerbliche Arbeiter aller Orte besonders billige Fahrkarten eingerichtet worden. Wir verweisen des Näheren auf das Inserat in heutiger Nummer.

Extrazug nach Hirschberg. Der erste auf Anordnung der Eisenbahndirection in Berlin am verfloffenen Sonntag dafelbst versuchsweise abgelassene Extrazug nach Hirschberg traf nach dem „Volen“ mit unerheblicher Verspätung ein. Der Zug war mit Touristen und Sommergästen — wenn auch nicht gerade überfüllt — so doch recht gut besetzt. Im Laufe dieses Sommers folgt nur noch ein solcher Extrazug an einem der nächsten Sonntage. Wenn dieser zweite Zug eine ebenso stattliche Zahl Passagiere aufweist, so ist zu erwarten, daß im nächsten Sommer allsonntäglich ein Extrazug nach Hirschberg und zurück abelassen wird.

• **Besitzveränderungen.** Das Rittergut Mittel-Kaiserswalbau i. N.S. bisher Herrn v. Wolff gehörig, ist durch Verkauf in den Besitz des Herrn Plätschke aus Rimpfisch übergegangen. — Apotheker Wende in Breslau hat die Apotheke in Friedland S.S. für 90000 Mark durch Kauf erworben.

Δ. Mädchenturnen. Nachdem für die Schülerinnen der höheren Töchter Schulen das Turnen facultativ eingeführt worden ist, wird neuerdings von den maßgebenden Schulaufsichtsbehörden erwohnen, in wie weit eine obligatorische Einführung des Turnens in den Mädchenschulen der Volksschulen thöulich ist. Erforderlichenfalls sollen für die dazu heranzuziehenden Lehrerinnen entsprechende Turnbildungscurse abgehalten werden.

—d. **Von der Landschaft.** Es ist seiner Zeit mitgetheilt worden, daß der Polizei-Präsident gegen den Beschluß der städtischen Behörden, wonach die Aufluchtslinien für eine Verlängerung der Teichstraße bis zum Stabigraben aufgehoben werden sollen, Widerspruch erhoben habe. Dem Vernehmen nach hat nun der Bezirks-Ausschuß den Widerspruch des Polizei-Präsidenten zurückgewiesen. Wenn auch abzuwarten bleibt, ob der Polizei-Präsident nicht die höhere Instanz des Provinzialraths anrufen wird, jedenfalls hält die Breslau-Brigade Fürstenthums-Landschaft bis zur endgültigen Entscheidung an ihrer Absicht fest, auf dem Grundstück Nr. 75 Taubenzienstraße ein neues Landschafts-Gebäude zu errichten. Das alte Gebäude zwischen Weiden- und Taschenstraße steht schon jetzt zum Verkauf.

• Der fürstliche Sturm, der am 12. d. Mts. in der Rathsborer Gegend gewüthet hat, hat nach herkömmlichen Blättern angedeutete Verwüstungen angerichtet. Bäume von bis zu 2 m Durchmesser sind von demselben entwurzelt worden, und eine Menge von Häusern wurden ihres Daches ganz oder theilweise entblößt. Im Krzyzanowitzer Parke sind über 100 starkstämmige Bäume umgeworfen worden. Natürlich sind auch die Ansichten der Obst- und der Getreidearte nicht gestiegen, da der Sturm in vielen Dörfern sämtliches Obst heruntergelegt und viel Getreide umgeworfen resp. verstreut hat.

hunderte lang von den Klagen einer geknechteten Gemeinde widerhallte. Wenn aber das Ghetto, diese furchtbare Höhle, in der mehrere Tausend Menschen zu schmachvollen Verurtheilungen waren, weil sie sich nicht dazu entschließen konnten, ihrem Gotte zu entsagen, heute nicht mehr besteht, so war es Samuele Natri, der wie kein Anderer seiner jüdischen Glaubensgenossen dafür gekämpft hat, die Juden seiner Vaterstadt zu befreien. Er starb im Jahre des großen Jubiläums der Menschenrechte; ein Kämpfer für Menschenrecht ist Samuele Natri ein ganzes Leben hindurch gewesen.

S. M.

Kunst und Wissenschaft.

Von dem Director der Sternwarte Geheimen Regierungs-Rath Prof. Dr. Foerster, erhält der „Deutsche Reichs-Anz.“ folgende Zulschrift: „In der Nacht vom 11. zum 12. Juli sind auf der hiesigen königlichen Sternwarte von Herrn Dr. A. Marcuse zwischen 11 Uhr 27 Min. und 11 Uhr 53 Min. an zwei von Nord nach Süd gerichteten Wasserwaagen Wellenbewegungen des Erdbodens von ähnlicher Art beobachtet worden, wie sie schon früher auf anderen Sternwarten und zuletzt am 2. August 1885 von Herrn Professor Albrecht auf der Berliner und von zwei anderen Beobachtern auf der Breslauer und Königsberger Sternwarte wahrgenommen worden waren. Derartige Wellenbewegungen des Erdbodens sind nichts Anderes als die Fernwirkungen von Erdbeben. Die Wellen verlaufen, ganz ähnlich den großen Wellen der Oeeane, mit einer Schwingungsbauer von einigen Secunden derartig, daß während der einen Hälfte der Schwingungsbauer ein großes Stück des Erdbodens, vielleicht der Baugrund einer ganzen Stadt mit allen Häusern und Thürmen, eine Neigung nach einer Seite und während der anderen Hälfte der Schwingungsbauer eine Neigung nach der entgegengesetzten Seite erleidet, ganz wie ein großes Schiff auf den breiten Oeeanellen. Daß hierbei die Erdschichten und die Gebäude keine Zerreißungen und Berührungungen erfahren, wird nur durch die Kleinheit dieser Fernwirkungen, die überhaupt nur durch ihre feine Winkelmessungsmittel wahrnehmbar sind, in Verbindung mit der Elasticität des Materials bedingt. Um die Größe dieser Schwan- kungen anschaulich zu machen, sei bemerkt, daß dieselben die Spitze eines Thurmes von 100 Meter Höhe noch nicht um ein Centimeter hin- und herbewegen würden. Bekanntlich verursacht der bloße Winddruck viel stärkere Schwankungen hoher Gebäude. Ob nun die in der Nacht vom 11. zum 12. Juli hier beobachtete Wellenbewegung eine Fernwirkung des am 12. Juli telegraphisch gemeldeten Erdbebens in der Nähe von Taschkent in Mittel-Asien oder eines anderen fernen Erdbebens gewesen ist, bleibt abzuwarten. Am 2. August 1885 war die auf der Berliner, Breslauer und Königsberger Sternwarte beobachtete Wellenbewegung in der That durch ein Erdbeben in der Nähe von Taschkent verursacht worden, dessen Wirkungen zur Fortpflanzung nach Berlin durch eine Straße von rund 4500 Kilometer nahezu eine halbe Stunde bedurft hätten. Wäre auch diesmal ein Erdbeben in Turkestan die Ursache der hier beobachteten Erschütterung gewesen, so müßte der Ausfall desselben nach Obigem am 11. Juli etwa um 11 Uhr Abends, Berliner Zeit, stattgefunden haben, welcher Zeitpunkt der Ortszeit 2 1/2 Uhr am Morgen des 2. Juli in Taschkent entspricht. Nähere Mittheilungen hierüber, soweit sie allgemeineres Interesse bieten, besorgen wir uns vor. Noch einige Worte über das nahe Zusammensallen des Zeitpunktes der beobachteten Erdbeben-Erschütterung mit dem Tage einer Mondfinsterniß und

5. Glogau, 14. Jull. (Gauturnfest.) Das heut hieselbst abgehaltene Gauturnfest des I. Rieberschleffschen Turngaues hat einen Verlauf genommen, auf welchen die Mitglieder des Gaues wie insbesondere der Glogauer Turnverein mit Stolz zurückblicken können. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr setzte sich der Festzug, der einen imposanten Anblick gewährte, die Kapelle des 58. Infanterie-Regiments an der Spitze, in Bewegung. Vertreten waren die Turnvereine Beuthen a./D. (Ja'n), Freistadt, Glogau, Grünberg, Lüben, Rumburg a./B., Neufals, Schlichtingsheim, Steinau a./D. Nach einer Sitzung der Turnwarte, Vorturner und Preisrichter fand um 11 Uhr ein Preisturnen statt. Als Sieger gingen aus dem Wettkampfe hervor: Partsch-Glogau (50 $\frac{1}{2}$ Punkte), Winde-Glogau (48 $\frac{1}{2}$ P.), Hein-Glogau (47 $\frac{1}{2}$ P.), Klaus-Grünberg (46 P.), Eschernitz-Grünberg (46 P.). Jedem der Sieger wurde von dem Gauvorsitzenden Herrn Schulz-Neufals ein prächtiger Eigenthum überreicht. Ein gemeinames Mittagssnack vereinigte Mittags um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr die Turner. Um $\frac{1}{4}$ 4 Uhr begann das eigentliche Turnen. Nach der Festrede des Vorstehenden des Glogauer Turnvereins, Rischke, wurden die Münchener Freilübungen sehr gelungen vorgeführt; darauf traten die Musterriegen in den Wettkampf. Daran schloß sich ein allgemeines Riegenturnen, sowie ein Rürturnen an. Die Preisvertheilung an die Sieger vollzog der Gauvorsitzende Schulz. Hierauf befiel Riegenturnwart Dr. Partsch-Breslau die Rednertribüne und gab in einer schwungvollen Schlussrede einen Rückblick über die heutigen Leistungen, empfahl die Pflege des Riegenturnens als die beste turnerische Durchschulung, beleuchtete den Einfluß geregelter Turnübungen auf den menschlichen Körper und brachte mit dem Wunsche, daß die Turnvereine immer mehr eine Pflanzstätte deutscher Wahrhaftigkeit werden mögen, ein dreifaches, von der Menge stürmisch aufgenommenes „Gut Heil!“ aus. Nach dem Rückmarsch in den festlich geschmückten Plantagengarten entwickelte sich dort ein großartiges Volksfest, welches alle Theilnehmer in hohem Grade befriedigte. Die meisten der auswärtigen Turner benutzten die Abendezüge zur Heimfahrt, während die hiesigen Turner noch lange ein Ball vereinigt hielt.

n. Löwenberg, 13. Jull. [Kaiser Friedrichs-Büste. — Neue Lehrerschele. — Eisenbahnbaufosten. — Blücherfest.] Die Communal-Behörden haben zum Ankauf und zur Aufstellung einer Kaiser Friedrichs-Büste neben der Kaiser Wilhelms-Büste vor dem Burghore eine Summe von 3-400 Mark ausgeworfen. — Die Regierungsschulrätbe Allenburg und Siebe in Pignitz haben für die Evangelische Stadtschule mit 11 Klassen und nur 9 Lehrern die Anstellung noch eines Lehrers dringend anheim gegeben. Der 10. Lehrer wird ein Anfangsgehalt von 900 Mark jährlich haben, der Staatszuschuß beträgt 600 Mark. — Die Eisenbahnbaufosten Löwenberg-Goldsberg betragen für den hiesigen Kreis 91 000 M., wozu der hiesige Kreis 50 000 M. und die Communal-Behörden 30 000 M. beitragen; hinsichtlich des Mehrbetrages übernimmt die Commune die Garantie, moogen ihr durch die in Aussicht stehenden Provinzial-Hülfe von 13-15 000 Mark Ersatz werden soll. Der Vertrag darüber zwischen Kreis-Ausschuß und Commune ist bereits vollzogen. — In hergebrachter Weise wird auch dieses Jahr das Blücherfest und mit diesem in Verbindung das Sedan-Schulfest gefeiert werden.

= Grünberg, 14. Juli. [Starke Cinquartierung. — Schühengilde.] Aus Anlaß des im September d. J. in unserer Nachbarschaft stattfindenden Wanders der 2. Garde-Infanterie-Division wird unser Kreis am 7. und 8. September cr. in außergewöhnlich starkem Maße mit Cinquartierung in Anspruch genommen werden. Es wird der Kreis an den genannten Tagen insgesammt mit 327 Offizieren, 8141 Mannschaften und 1131 Pferden belegt werden; auf die Stadt Grünberg entfallen davon 128 Offiziere, 3036 Mannschaften und 74 Pferde, und zwar werden hier der Stab der 4. Garde-Infanterie-Brigade, der Stab des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, das ganze Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, der Stab und 2 Bataillone des 4. Garde-Regiments zu Fuß, sowie der Stab und 2 Compagnien des Garde-Pionier-Bataillons cinquartiert werden. — Die Schühengilde hielt heute eine Generalversammlung ab und wählte ihren Vorstand. Das diesjährige Königsschießen findet am 4. August statt.

2. Aus der oberen Grafschaft, 15. Juli. [Gewitter. — Ernteaussichten. — Fremdenverkehr.] Nach vorangegangener heißer Witterung entlud sich am Freitag Abend ein heftiges Gewitter auch über den südöstlichen Theile des Kreises Habsbawert. Dasselbe gewährte selbst den Gebirgsbewohnern ein eigenthümliches, ungewohntes Schauspiel. Mehrere Stunden hindurch leuchteten rings um den Horizont ununterbrochen die Blitze im blauen und röthlichen Lichte, die Gegend erschien fortwährend wie elektrisch beleuchtet. Der Donner rollte dagegen nur nach den intensiveren Blizstrahlen. Um 10 Uhr brach plötzlich ein tobenber Sturm los, der sie und die Bäume entwurzelte und strömenden Regen im Gefolge hatte. Die Gebirgsbäche begannen schnell in bedenklicher Weise zu steigen und führten der Biele große Wassermengen zu. In Landet führte man eine Katastrophe, ähnlich der am 16. Mai cr., weshalb die Feuerwehr zum Ausrücken bereit war. Glücklicherweise hielt der Regen nur etwa 1¼ Stunden an und die Wassermassen verliefen sich schnell. Auch der Sonnabend und Sonntag brachten Gewitter mit bedeutenden Regenmengen. — Die Ernteaussichten sind im hiesigen Gebirge recht günstige. Bis in die höchsten bebauten Gebirgslehnen des Glaser Schneegebirges und Reichensteiner Gebirges hinauf hat das

einer besonderen Mondnähe. Das vorerwähnte große Erdbeben in
 Lufreban am 2. August 1885 war nicht mit einem dieser sogenannten
 „kritischen“ Tage, sondern nahezu mit einem letzten Mondviertel
 keineswegs mit einer besonderen Mondnähe zusammengefallen. Zur Zeit
 der Mondviertel finden bekanntlich die geringsten Gesamteinwirkungen der
 Anziehungen der Himmelskörper im Sinne kleiner Gestaltänderungen des
 Erdbodens und der auf demselben vorhandenen Flüssigkeitsoberflächen
 statt, weil alsdann die beiden für die Erde in wesentlichen Ver-
 racht kommenden Wirkungen dieser Art, nämlich die des Mondes
 und der Sonne, einander zum Theil aufheben, wogegen sie zur Voll-
 monds- und Neumondszeit an der Entfaltung von sogenannten
 „kritischen“ Umständen (siehe Springfluthen) zusammenarbeiten. Auf diese
 Umstände und Beziehungen ist die Wissenschaft bereits seit längerer Zeit
 aufmerksam gewesen, und sie hat bereits festgestellt, daß ein starker und
 wesentlicher Einfluß der Stellung dieser Himmelskörper auf die Ent-
 faltung von Erdbeben und Wetterkatastrophen nicht nachgewiesen ist, wenn
 man ordentliche Statistik treibt und sich nicht das Gedächtniß und das
 Urtheil durch den sensationellen Eindruck vereinzelter auffallender Eins-
 reissen trüben läßt, was bekanntlich eine der wesentlichsten und gefähr-
 lichsten Schwächen menschlichen Urtheilens ist. Indessen hat vielleicht
 Herr Rudolf Falb, dem die Wissenschaft neuerdings eine erhöhte Auf-
 merksamkeit auf die bezüglichen Fragen verbanft, darin Recht, daß bei der
 Prüfung einer sehr großen Anzahl von Erscheinungen der in Rede
 stehenden Art ein kleiner Ueberschuß von solchen Fällen hervortritt, in
 denen Erdbeben mit den Zeitpunkten eines gesteigerten Zusammenwirkens
 der Anziehungen von Mond und Sonne nahe zusammengefallen sind, so
 daß, wie es scheint, die Steigerungen dieser Wirkungen einen zwar
 nicht wesentlichen, aber auch nicht verschwindend kleinen Antheil an der
 Hervorrufung oder Auslösung solcher Erscheinungen haben. Von da bis
 zu einer praktisch werthvollen Voraussetzung der Erdbebenerscheinungen
 für bestimmte Orte und Tage ist aber noch eine enorme Strecke, zu deren
 Beurtheilung die Menschheit noch sehr lange Zeit brauchen wird. Herr
 Rudolf Falb würde die Annäherung an dieses Ziel nicht fördern,
 sondern schädigend wirken, wenn er nicht bestritt wäre, von
 einem öffentlichen Hervorheben kritischer Tage das Mitver-
 ständniß fernzuhalten, als ob dieselben für Erdbeben- und Wetter-
 ereignisse bereits an sich geeignet seien, im praktischen Leben
 als Anhalt für vorfällige Entschlüsse zu dienen, während sie ledig-
 lich zur unsäffendsten Beobachtung und Anzeichnung der wirklichen Vor-
 gänge anregen helfen sollten. Bei der großen Unbestimmtheit der
 „kritischen“ Ansagen nach Ort und Zeit würden sie sonst auf die Dauer
 viel mehr Schaben und Unruhe anrichten als beruhen. Die Zeitungen
 würden auch thun, in diesem Sinne, welcher, wenn ich nicht irre, der
 tieferen Absichten meines früheren ergeren Fachgenossen Herrn Falb ent-
 spricht, zu wirken, als ob die Fälle des Eintreffens der kritischen Tage
 über solche Bitten meistens ganz wirkungslos verhalten, kann man nur
 darauf hoffen, daß das Uebel schließlich selber die erforderlichen Gegen-
 wirkungen hervorbringen wird. Man wird nämlich, auf dem bisherigen
 Wege weiter gehend, durch die verschiedensten Theorien, u. a. auch durch
 die Zeuger'sche Theorie von dem maßgebenden Einflusse, den die Er-
 scheinungen auf der Sonne in Verbindung mit der Drehung der Sonne
 auf die irdischen Vorgänge ausüben sollen, allmählig soviel kritische
 Tage bekommen, daß ihre Wirkung auf die Gemüther von selber verfließen
 wird. Man wird alsdann auch bei uns auf die gegenwärtige, völlig un-
 nöthige Erregung unseres großen Publikums über diese Dinge mit dem-
 selben Humor zurückblicken, mit welchem die übrigen Culturvölker, obwohl
 es andere mindestens ebenso wunderliche Erscheinungen bei sich selber
 finden könnten, diese Vorgänge in Deutschland jetzt betrachten.“

Getreide einen guten Stand, indem dasselbe bedeutende Länge und vollen Mehlansatz zeigt. Mit dem Roggenansatz dürfte in den Thälern in etwa 10 Tagen begonnen werden. Auch die Kartoffeln versprechen eine gute Ernte. — Der Fremdenverkehr ist gegenwärtig im Glaser Schneegebirge ein recht reger. Insbesondere wird der große Schneberg jetzt viel besucht. In einem der letzten Abende waren an 150 Personen in der Schneerei anwesend, darunter außer Touristen viele Grenzbeamten, welche letztere sich hier auf Verabredung versammelt hatten. Der Aufstieg auf preußischer Seite erfolgt bekanntlich entweder vom Wölfsgrund, vom Kleffengrund oder von Wilhelmsthal aus. Letzterer Aufstieg durch den Kammgrund ist aber weniger bekannt, zählt indessen zu den interessantesten Partien im Gebirge.

h. Lauban, 15. Juli. [Amts-Einführung.] Durch Superintendent Pastor prim. Thufius von hier fand gestern im benachbarten Steinkirch die feierliche Amtseinführung des neuen Seelsorgers der dortigen evangelischen Gemeinde, Pastor Buschbeck, bisher in Schönau, statt. Als Assistenten fungierten die Pastoren Bornmann-Wingendorf und Brand-Holzkirch.

Freiburg, 15. Juli. [Auswanderung.] Sonnabend, den 13. Juli, wanderten eine größere Anzahl von Fabrikarbeitern, meist verheiratete Leute, nach Amerika aus.

1. Salzbrunn, 14. Juli. [Vereinstag der schlesischen Förster und Jäger.] Heute hielten die Mitglieder des Vereins schlesischer Förster und Jäger hier in Beck's Hotel zur preussischen Krone ihren diesjährigen, den 58., Vereinstag ab. Nachdem sich die mit den Morgenjungen eingetroffenen Jagdgenossen Schlesiens beim Frühstück begnügten, erfolgte ein Rundgang durch die Anlagen des Bades. Um 10 1/2 Uhr eröffnete Oberförster Rätzsch-Ober-Weistritz die Verhandlungen. Nach dem Jahresbericht umfasste der Verein 5 Bezirke: Reichenbach, Nimpfisch, Striegau, Frankenstein und Schneidnitz mit 60 Mitgliedern. Die Vereinskasse hatte incl. Bestand 1888 3942 M. Einnahmen und 314 M. Ausgaben, so daß gegenwärtig 3627 M. Vereinsvermögen verbleiben. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete nach einem eingehenden Vortrage des Oberförsters Rätzsch-Ober-Weistritz die Erörterung der für die Forstwirtschaft brennenden Tagesfrage: „Was soll aus unserm Niederwald werden, wenn die Preise für Brennholz immer mehr sinken?“ Als Gründe für den Rückgang der Preise und der Nachfrage wurden bezeichnet a. die Billigkeit der Steinkohle, b. die steigende Anlage neuer Bahnen und neuer Kohlenplätze in allen Gegenden, c. die Verringerung der landwirtschaftlichen Betriebe im Verhältnis zur früheren Zeit. Als Hauptmittel zur Abhilfe des Uebelstandes, der für die Forstwirtschaft sehr nachtheilig wirkt, wurden nach längerer Debatte anerkannt: minderverzehrte Holzarten, als Birke, Hainbuche, Weiden, Weißbuche u. s. w. durch Eichenwälder zu ersetzen, um besseren Absatz und gute Preise zu erzielen. Die Umwandlung der Niederwälder in Hochwälder wurde allgemein empfohlen. Klima und Bodenverhältnisse der Gegend sind bei Umwandlung besonders zu beachten. Förster Bittner-Altmasser berichtete ausführlich über die seit 20 Jahren mit 600 Morgen Forsten vorgenommene Umwandlung von Nieder- in Hochwald zu Altmasser. In den Industriegegenden des schlesischen Gebirges ist die Verwertung des Strauchholzes bei beschränktem Wohnungsverhältnissen der Bewohner und billigen alten Grubenholz nutzlos geworden. Ueber die geeigneten Arten der Wälderumwandlung gaben erfahrene Jagdgenossen (Rätzsch-Ober-Weistritz, Scheit-Kauser, Bittner-Altmasser) ausführliche Mittheilungen. Im Allgemeinen wurde empfohlen, das Ausroden der alten Bestände des Stock- oder Zwischensplanzens vorzuziehen, da bei der Zwischensplanzung die Stockausfälle das Wachstum der neuen Culturen hindern. Nur wo drückende Verhältnisse es gestatten, kann auch die Zwischensplanzung mit Erfolg angewendet werden. Eine von Förster Bessel-Fischerberg ausgearbeitete neue Holzmeßtabelle in Stockform fand allgemein Anerkennung. Ein Antrag auf Erhöhung der Sterbegelder wurde verlegt. Der nächste Vereinstag soll 1890 in Verbindung mit dem 50jährigen Jubelsteife in Nimpfisch abgehalten werden. Gemeinsames Mittagmahl und gemüthliches Beisammensein beschloß den Tag. Mit den Abendzügen kehrten die Theilnehmer in ihre Heimath zurück.

1. Jöbten a. Berge, 11. Juli. [Die Nase abgeschnitten. — Königschießen. — Kirchenfest.] Ein Gärtnereibetrieb in Stein kam beim Beschneiden einer Hecke zu Falle und gerieth mit der Nase in die zuckelnde Schere, wobei er sich selbst die Nase wegschnitt. Ein Arzt nähte die noch an der Haut hängende Nase wieder an. — Beim Königschießen errang Aderbürger Guttwein die Königswürde. — Am Dinstage fand hier das Dörfchen-Gustav-Adolf-Fest des Kirchentreffes Schneidnitz-Reichenbach statt. Superintendent Albert-Rantau hielt die Festpredigt, Gemeindevorstand Rantau-Schulz collectete und Segen. Die hiesige Kirchengemeinde veranlaßt dem Gustav-Adolf-Verein die Erbauung der Kirche und Förderung der Errichtung des Friedhofes, der Pfarr- und Schulgebäude.

Oppehn, 15. Juli. [Ernennungen.] Die Ressortminister haben dem Königl. Reg.-Rath Schacht hier selbst zum Vorsitzenden und Reg.-Rath Helfferich von hier zum stellvertretenden Vorsitzenden des in der Stadt Groß-Strehlitz für die Regierenden des Communalverbandes des Kreises Groß-Strehlitz errichteten Schiedsgerichts ernannt.

Rehmit, 16. Juli. [Neue Genossenschaft.] Die Eigentümer der dem Meliorationsgebiete angehörigen Grundstücke in dem Gemeindefeld Reichenbach, Kreis Rehmit, sind mittelst Allerhöchster Vollzogenen Statuts vom 28. Juni d. J. zu einer Genossenschaft vereinigt worden, um den Ertrag dieser Grundstücke nach Maßgabe des Meliorationsplanes des Cultur-Ingenieurs Malchus zu Königsdorff-Jährzemb durch Entwässerung zu verbessern. Die Genossenschaft führt den Namen „Entwässerungsgenossenschaft zu Reichenbach“, hat ihren Sitz daselbst und erhält zur Ausführung des Unternehmens ein Staatsdarlehn aus den durch das Gesetz vom 23. Februar 1881 für die nothleidenden Theile des Reg.-Bezirks Oppeln zur Verfügung gestellten Fonds.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Juli. Das Programm für den Empfang des Kaisers in England ist einem der „Post. Ztg.“ aus London zugetragenen Telegramm zufolge, wie folgt festgesetzt: Am 1. August treffen die Yacht „Hohenzollern“ und das deutsche Geschwader in der Bucht von Dover ein, worauf sich Graf Hatzfeldt an Bord der Kaiserjacht begiebt. Der Prinz von Wales verläßt am 2. August, Mittags, an Bord der Yacht „Osborne“ die Portsmouther Rade und erwartet außerhalb des Solent die Ankunft des kaiserlichen Geschwaders. Sobald die „Hohenzollern“ in Sicht kommt, begiebt sich der Prinz an Bord der Kaiserjacht, um seinen Neffen zu begrüßen. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und dem Prinzen von Wales, sowie das deutsche Geschwader setzen sodann die Fahrt nach der Osbornebai fort durch eine dreifache Reihe britischer Kriegsschiffe, welche beim Nahen der Kaiserjacht ihren bunten Flaggenschmuck anlegen, die deutsche Standarte am Hauptmast hissen und Salutablen lösen. Der Kaiser bleibt Gast der Königin in Osborne bis zum 7. August, an welchem Tage die Truppenparade in Aldershot stattfindet, nach welcher der Kaiser sofort die Rückreise antritt. London wird der Kaiser nur incognito besuchen.

Karl Schurz wird mit dem Hamburger Schnelldampfer „Columbia“ auf der ersten Reise, die der Dampfer von New York aus macht, in Hamburg eintreffen. Die „Columbia“ fährt am 18. Juli nach New York ab; die Ankunft von Schurz darf also etwa am 10. oder 11. August erwartet werden.

Aus Rom verlautet dem „B. Z.“ zufolge, daß die Heeresleitung das rauchlose Pulver in die italienische Armee einzuführen beschloß.

Nach einem Wiener Telegramm der „Times“ soll die Verschiffung von Waffen und Geld von Athen nach Kreta demnächst durch die Blokade eines vereinigten Geschwaders Englands, Oesterreichs und Deutschlands verhindert werden.

Aus Paris wird heute depeeschirt: Gerüchteleise verläutet, Déroulede sei verhaftet. Allseitig wird festgestellt, daß die Polizei ziemlich vollständig boulangistisch ist und kein sergent de ville dem Polizei-

Commissar Clément beispringen wollte, als er mißhandelt wurde. Die Räuftritte vor dem Café Lamoda, dessen gegenwärtiger Besitzer ein als Franzose naturalisierter Luxemburger ist, erneuerten sich gestern früh und Abends; das Geschäft mußte nach jedem Öffnungsversuche geschlossen werden. — Am 10. August findet eine Wiederholung des Gastmahls der Maires statt. 10 000 Maires sind eingeladen.

Der Socialistencongreß mußte seine Sitzung vom Detrelle-Saale in einen geräumigeren Saal verlegen. Der Gedanke einer Verschmelzung mit dem gleichzeitig tagenden Toffrin'schen Possibilisten-Congreß wurde aufgegeben. Liebedacht schilberte gestern die Schwierigkeiten, unter welchen die Wahl der deutschen Abgeordneten stattfand, von denen viele bis 5000 eigenhändig unterschriebene Arbeiter vertreten.

Der Ministerrath hat beschlossen, Beamte nach Deutschland zu senden, welche die Ueberreste Carnots und Latours d'Auvergne ausgraben lassen und nach Frankreich bringen sollen.

Aus New York wird telegraphisch mitgetheilt: Unter den dortigen Anarchisten ist eine Spaltung ausgebrochen. Bei der von Most veranstalteten Basillefeier kam es zu heftigen Auseinandersetzungen und schließlich zu Thätlichkeiten. Der Arbeiterbund hielt hierauf ein Meeting ab, denuncierte Most als Aristokraten, Despoten und egoistischen Intriganten und beschloß Most's Ausschließung. Most und sein Anhang protestiren dagegen und halten das Vereinslocal besetzt. Der Bruch ist ein vollständiger und Most beklagt sich bitter über die Undankbarkeit der anarchistischen Republikaner.

Syndicus Chert ist von den streikenden Bäckergehilfen ersucht worden, mit den Meistern zu vermitteln. Er hat diesen Auftrag angenommen und wird sich mit den Meistern sofort in Verbindung setzen.

Eine öffentliche Maurerversammlung, welche gestern stattfand, nahm folgende Resolution an: Die Versammlung der Maurer Berlins und Umgegend beschließt, im Laufe dieser Woche in gütlicher Weise dahin zu wirken, den 9 stündigen Arbeitstag zu erringen. Wo dies bisher nicht möglich war, haben sich die dort in Beschäftigung gewesenen oder stehenden Kollegen schriftlich oder mündlich an das Centralbureau zu wenden, desgleichen die Kollegen von den Bauten, wo die Forderung bereits bewilligt ist, um so eine genaue Uebersicht über die Lage zu gewinnen. Am Ende dieser Woche ist eine große Versammlung einzuberufen, um das Resultat der Enquete zu prüfen. Sollte dasselbe kein günstiges sein, so soll in der nächsten Woche auf sämtlichen Bauten, auf denen täglich 10 Stunden gearbeitet wird, der allgemeine Ausstand erklärt werden. Ferner verpflichteten sich die Anwesenden, der freien Vereinigung der Fachgenossen der Maurer Berlins und Umgegend beizutreten, um den Bestrebungen der Maurer den gehörigen Nachdruck zu geben und das Errungene festzuhalten, da nur durch eine straffe Organisation das Ziel erreichbar sei.

Der große Lotteriegewinn in Temesvar, bei welchem bekanntlich der Gutsbesitzer Farkas nahezu 1/2 Mill. Gulden erbeutete, dürfte nun doch ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben. Wie dem „B. Z.“ aus Budapest mitgetheilt wird, soll sich ein Zusammenspiel des Gewinners Farkas mit dem bei der Ziehung beschäftigten Beamten Püspöky bis zur Evidenz herausgestellt haben. Letzterer ist deshalb vom Amte suspendirt und gegen Farkas ist die Criminaluntersuchung eingeleitet worden; Farkas ist auf Grund eines Beschlusses des Gerichts in Temesvar verhaftet und die von Farkas bei der Spartasse erhobenen 200 000 Gulden sind beschlagnahmt worden.

In einem Coupé der Stadtbahn erschloß sich gestern wiederum ein Kaufmann; Motiv: Geldverlegenheiten.

Der 17jährige Fächlerlehrling Brunotte, welcher f. 3. einen 15jährigen Arbeitsgenossen erschossen hatte, wurde heute wegen Todschlags zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 16. Juli. Dem Regierungs- und Geheimen Medicinalrath Dr. Wolff zu Breslau ist der Kronenorden zweiter Klasse, dem emerit. Hauptlehrer Brachel zu Tschöpslowitz, Kreis Brieg, und dem Lehrer Müller zu Gubinow, Kreis Militsch, der Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen worden.

nz. Brünn, 16. Juli. Die Schuhwaarenarbeiter in Trebitsch kündigten die Arbeit für den 29. Juli; falls kein Ausgleich erfolgt, wird gestrikt. In Lettowitz strikten die Arbeiter der dortigen Fabriken. Ruhestörungen haben nicht stattgefunden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bodo, 16. Juli. Am 15. Juli Mittags verließ die „Hohenzollern“ Drontheim; in der Nacht um 11 1/2 Uhr begegnete sie bei Tageshellung einem vom Nordcap kommenden Dampfer, der zwei Salutsschüsse löste. Der Kaiser dankte für die Begrüßung. Heute, 16. Juli, Morgens 10 Uhr, wurde bei spiegelglatter See und unvergleichlich schönem Wetter (14 1/2° R.) der Polarkreis passiert. Die Ankunft in Bodo erfolgte um 3 Uhr; nach einer Stunde erfolgte die Weiterfahrt nach Tromsø.

Berlin, 16. Juli. Staatsminister Graf Herbert Bismarck ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte im Auswärtigen Amt wieder übernommen.

Berlin, 16. Juli. Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß, um jeden Einwand gegen die Vollständigkeit und Unparteilichkeit der Commission zur Untersuchung der von den Bergleuten im Rheinisch-westfälischen Kohlenrevier erhobenen Beschwerden von vornherein zu beseitigen, die Oberpräsidenten von Rheinland und Westfalen und das Oberbergamt in Dortmund durch den Minister des Innern ermächtigt sind, die Untersuchungscommission anzuweisen, daß außer den durch die Commission bestimmten Bergleuten, welche vernommen werden sollen, auch noch jeder Bergarbeiter, welcher bisher schriftlich oder mündlich eine Beschwerde angebracht hat, sowie überhaupt Jeder, der es wünscht, protokolllarisch gehört werden soll.

Berlin, 16. Juli. Die „Berl. Polit. Nachr.“ weisen auf eine Notiz der „Nat.-Ztg.“ über eine in Concurs gerathene russische Maschinenbaugesellschaft hin. Die Forderungen an die Gesellschaft mußten in einer bestimmten Frist bei der Concursmasse angemeldet werden. Der Termin war den deutschen Blättern nicht bekannt gegeben worden und ist bereits abgelaufen; eine kürzlich gemachte deutsche Anmeldung ist als unstatthaft zurückgewiesen worden. Die „Nat.-Ztg.“ bezeichnet dies als eine schreiende Ungerechtigkeit, welche den Credit der Obligationen aller Art schädige. Die „Polit. Nachr.“ erblicken darin einen Beweis dafür, daß auch die „Nat.-Ztg.“ zur Erkenntniß der geringen Sicherheit russischer Werthanlagen gekommen sei.

Halberstadt, 16. Juli. Reichstagswahl. Nach den bisher bekannt gewordenen Resultaten erhielten Weber (Nationalist.) 2382, Dahlen (Socialdem.) 2355, John (Conserv.) 1888, Rohland 846 Stimmen. Vorauswählung wird Stichwahl erforderlich werden.

Essen, 16. Juli. Nachdem auf der Zeche Dahlbusch in Rothhausen bei Gelsenkirchen der Delegirte Kampmann, welcher sich wiederholt ungebührlich gegen die Betriebsführer benommen hat, heute entlassen worden war, sind mehrere Belegschaften zur Nachsicht nicht angefahren.

Karlsruhe, 16. Juli. In dem Befinden des Erbgroßherzogs ist eine Besserung eingetreten; das Fieber ist vermindert. Außer einer entzündlichen Reizung der Luftröhre sind keine Erkrankungsercheinungen vorhanden.

Bern, 16. Juli. Der Bundesrath richtete an diejenigen Staaten, welche zur Arbeiterschutzconferenz eingeladen worden sind, den Vorschlag, die Konferenz bis zum Frühling zu verlagern, damit das Programm vor dem Zusammentritt der Konferenz sämtlichen Theilnehmern unterbreitet werden könne.

Paris, 16. Juli. Freyinet verhängte über Oberst Vincent eine Arreststrafe von 30 Tagen, weil er ohne Autorisation Nachrichten in den Zeitungen verbreitete.

Paris, 16. Juli. Dem „Temps“ zufolge lautet die Anklage gegen Boulanger auf Attentat, Complot und Veruntreuungen. Schiffrirte Depeschen, wozu der Schlüssel kürzlich gefunden worden sei, hätten den Beweis eines beabsichtigten Attentats gegen das Elysée erbracht, welchem mehrere höhere Offiziere Beihilfe zugesagt hätten. Die Anklage wegen der Veruntreuungen stütze sich auf Vorgänge bei den Lieferungen für den Staat, namentlich bei Lieferungen von Kaffee und Militärbekleidung. Der „Temps“ erwähnt ferner die Unterschlagung der dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellten Gelder, welche Boulanger für sich verwendet habe.

London, 16. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill an, durch welche die Manchester-Sheffield- und Lincolnshire-Eisenbahn-Gesellschaft zur Errichtung einer Dampferlinie zwischen Great-Grimby, Gent, Amsterdam, Bremerhaven, Stettin, Danzig, Riga, Geste in Schweden, Norwegen und Dänemark ermächtigt wird.

London, 16. Juli. Parnellcommission. Parnells Verteidiger, Russell, zeigt an, Asquith sowie er selbst erhielten von Parnell die schriftliche Erklärung, sie seien nicht mehr berechtigt, ihn in der Commission zu vertreten. Der Vorsitzende Hannen erklärte, Parnell bleibe natürlich der Competenz der Commission unterworfen.

London, 16. Juli. Parnell-Commission. Nach der Erklärung Russells und Asquith's zeigten die anderen irischen Rechtsanwälte an, daß sie ihre Mandate gleichfalls niederlegen. Nach der Erklärung verließen die Anwälte den Saal.

Bukarest, 16. Juli. Hiesigen Blättern zufolge trifft die Königin Natalie demnächst in Jassy ein und begiebt sich sodann nach Bukarest.

Belgrad, 16. Juli. Der Regent Milic ist nebst Familie nach dem Schwefelbade bei Branja abgereist.

Locale Nachrichten.

Breslau, 16. Juli.

Schachcongreß. Dinstag, 16. Juli. Heute Nachmittag wurde der größte Theil der noch schwebenden Partien der 3 ersten Runden beendet. Die nachfolgenden Tabellen geben den augenblicklichen Stand der Gewinn- bezw. Verlustpartien wieder. Blackburne verlor nach kurzem Kampfe gegen Paulsen die gestern abgebrochene Partie. Schiffrs verlor gegen Harmonist, letzterer gegen Tarrasch; die Partie Metzger-Mindwitsch wurde remis. — Morgen, Mittwoch, 17. Juli, kämpfen in der 4. Runde Mindwitsch-Berger, Schallop-Mieses, Fris-Mapin, Bauer-Harmonist, Masou-Gunsberg, Goffin-Tarrasch. Schiffrs-Blackburne, Burn-Paulsen, v. Bardeleben-Metzer. — Donnerstag, 18. Juli, Nachmittags 5 Uhr findet die Blindlingsproduction im Congreßlocal statt; Alffor Fris (Mischfeld) wird ohne Anstich des Brettes 10 Partien gleichzeitig spielen, einige Tage später — der Zeitpunkt wird erst des Genaueren festgesetzt werden — wird Rechtsanwalt Wendelsohn in einer Simultanproduction gegen 15 bis 20 Gegner gleichzeitig spielen.

I. Meister-Turnier.

	Mapin.	v. Bardeleben.	Bauer.	Berger.	Blackburne.	Burn.	Fris.	Goffin.	Gunsberg.	Harmonist.	Mason.	Metzer.	Mieses.	v. Mindwitsch.	Paulsen.	Schallop.	Schiffers.	Dr. Tarrasch.	Gewinnpartien.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
1) Mapin	—				0			$\frac{1}{2}$									0		$\frac{1}{2}$
2) v. Bardeleben	—	—						$\frac{1}{2}$									$\frac{1}{2}$		1
3) Bauer		—												1		0	$\frac{1}{2}$		$2\frac{1}{2}$
4) Berger			—				$\frac{1}{2}$	0							1				$1\frac{1}{2}$
5) Blackburne		1		—								1				0			2
6) Burn					—	1		$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$							$\frac{1}{3}$			2
7) Fris			$\frac{1}{2}$			0	—												1
8) Goffin	$\frac{1}{3}$							—						0					$\frac{1}{2}$
9) Gunsberg		$\frac{1}{2}$		1		$\frac{1}{2}$			—					0	0				2
10) Harmonist						$\frac{1}{2}$				—							1	0	$1\frac{1}{2}$
11) Mason											—		0	0				$\frac{1}{2}$	1
12) Metzer					0							—		$\frac{1}{2}$					3
13) Mieses								1			1				1				$1\frac{1}{2}$
14) v. Mindwitsch			0							1	$\frac{1}{2}$				—				1
15) Paulsen				0	1								0			—			$1\frac{1}{2}$
16) Schallop		1	0				$\frac{1}{2}$												$1\frac{1}{2}$
17) Schiffers			$\frac{1}{2}$							0								—	$1\frac{1}{3}$
18) Dr. Tarrasch	$\frac{1}{2}$									1		$\frac{1}{2}$							2

II. Hauptturnier.

Gruppe I.

	Lasfer.	Metzner.	Dr. Reif.	Richter.	Sauer.	Dr. Seger.	Sillibam.	Steff.	Tief.	Dr. Wlach.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1) Lasfer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2) Metzner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3) Dr. Reif	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4) Richter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5) Sauer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6) Dr. Seger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7) Sillibam	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8) Steff	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9) Tief	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10) Dr. Wlach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Gruppe II.

	Abthausen.	Dr. Eb.	von Freyertel.	Gegler.	Janicaud.	Lipke.	von Popiel.	Rohde.	Rüffer.	Stübel.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1) Abthausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2) Dr. Eb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3) v. Freyertel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4) Gegler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5) Janicaud	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6) Lipke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7) v. Popiel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8) Rohde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9) Rüffer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10) Stübel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Von der Perrückenmacher- und Friseur-Zunft zu Breslau, gegründet 1603. Die für das zweite Quartal Donnerstag, den 11. d. M., Abends 1/2 9 Uhr, stattgehabte ordentliche Versammlung ers.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Wien, 16. Juli. [Schluss-Course.] Fest.
Cours vom 15. 16. 15. 16.
Credit-Actien. 302 60 303 50
St.-Eis.-A.-Cert. 221 50 221 35
Lomb. Eisenb. 121 25 121 —
Galizier. 191 25 190 50
Napoleonsd'or. 9 46 1/2 9 46
Köln, 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 95, per Novbr. 19, 10. — Roggen loco —, per Juli 15, 25, per Novbr. 15, 55. — Rüböl loco 67, 50, per October 63, 20. — Hafer loco 14, 50.
Hamburg, 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburg. loco 150—160, russischer ruhig, loco 101—106, Rüböl fest, loco 62. Spiritus fest, per Juli-August 21 1/4, per August-Septbr. 22 3/4, per September-October 23 1/4, per October-Novbr. 23 1/4. Regnerisch.
Amsterdam, 16. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Novbr. 203. Roggen loco —, per October 130.
Paris, 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 21, 80, per August 22, 10, per September-December 22, 50, per Novbr.-Februar 22, 75. — Mehl fest, per Juli 51, 60, per August 52, 30, per Septbr.-December 52, 30, per November-Februar 52, 25. — Rüböl fest, per Juli 64, 75, per August 65, 25, per Septbr.-December 66, 25, per Januar-April —. — Spiritus ruhig, per Juli 41, 25, per August 41, 75, per September-December 42, 50, per Januar-April 42, 75.
Liverpool, 16. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.
Wien, 16. Juli, Abends 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 25. Fest.
Frankfurt a. M., 16. Juli, Abends 7 Uhr 6 Min. Credit-actien 260, 50. Staatsbahn 189, 37. Lombarden 104, 12. Ungar. Goldrente 86, —. Egypter 90, 30. Türkenloose 22, 75. — Fest.

Marktberichte.
Trautenuau, 15. Juli. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war von Käufern sehr zahlreich besucht, und der gehobene Begehr verlieh dem heutigen Garnmarkt recht lebhaftes Aussehen. Auch wurden grössere Partien Garne umgesetzt, sowohl prompt als auf Lieferung. Sowohl Tow- als Linegarne finden jetzt guten Abgang, doch sind Linegarne bevorzugt. Die Notirungen sind jenen des letzten Marktes gleich geblieben und werden von Spinnern leicht behauptet. Notirt wird: 40er Linegarne ord. Schuss mit 25—26, 40er Linegarne Ia Schuss mit 26—29, 40er Linegarne Ia Kette mit 29—32, 20er Towgarne ord. Schuss mit 35—37, 20er Towgarne Ia Schuss mit 37—39, 20er Towgarne Ia Kette mit 39—42 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 15. Juli. Wolle ruhiger, aber fest. Exportgarne ruhiger; in Stoffen gutes Geschäft.

Schiffahrtsnachrichten.
Oderschiffahrt. [Schles. Dampfer-Compagnie. vorm. Chr. Priefert.] Dampfer „Albertine“ mit den bereits gemeldeten Schleppkähnen trifft in den nächsten Tagen hier ein. Ferner sind auf hier unterwegs und bereits Tschichowitz passirt: Dampfer „Christian“ mit Steuerm. H. Brüll mit Eisen, G. Becker mit Melasse, A. Lehmann mit Salpeter und Schwefel von Hamburg, W. Hering mit Palmkernen von Hamburg; Dampfer „Emilie“ mit Steuerm. August Hoffmann mit Eisen, G. Schmidt mit Gütern, P. Klose mit Gütern, G. Noske, Ab-leichter; Dampfer „Wilhelm“ mit Steuerm. Aug. Leuschner mit Phosphat, H. Juntke mit Phosphat, Aug. Seifert mit Heringen und Gütern, Gottfr. Müller mit Eisen und Petroleum. — In Folge des eingetretenen Wachswassers dürften diese Schleppzüge am Schluss der Woche hier eintreffen.

Vom Standesamte. 16. Juli.
Aufgebote.
Standesamt I. Hanke, Josef, Schuhmacher, f., Al. Scheinigerstr. 51, Wenzel, Ida, f., Kirchstr. 47. — Janke, Reinhold, Gelbkeher, ev., Kirchstr. 65. Siedel, Auguste, ev., ebenda. — Berowski, Max, Kaufmann, jüd., Neuborstr. 13. Armer, Emma, jüd., Nicolaistr. 53. — Herda, Oswald, Wagenladner, freirel., Völschtr. 18. — Schöner, Anna, ev., Reherberg 6. — Sahn, Maxim, Brauereibesitzer, ev., Ohlauerstr. 70. — Velenstedt, Martha, ev., Striegauerplatz 2. — Marksteiner, Carl, Maler, ev., Laurentiusstr. 5. — Böhl, Gertrud, f., ebenda. — Simon, Carl, Schuhm., f., Kreuzstr. 3. — Schmidt, Martha, f., Biergartenstr. 41. — Schapfe, Julius, Feilenhauer, ev., Kleine Scheinigerstr. 36. — Lorenz, Martha, ev., Schlegelstr. 39. — Salzmann, Oscar, Conditor, ev., Beuthen Dc., Kiewitz, Wanda, f., Hummerstr. 13.
Standesamt II. Franke, Josef, Schlosser, f., Lauenburgerstr. 37, Willenberg, Clara, ev., ebenda. — Köhnig, Heinrich, Hilfsweichensteller, ev., Bergstr. 7. — Becker, Pauline, ev., Schlegelstr. 21. — Grieb, Heinrich, Haushälter, ev., Louiseplatz 6. — Krause, Wilhelmine, ev., Bergmannstr. 3. Sterbefälle.
Standesamt II. Willmann, Paul, S. d. Militärärzters Friedrich, 4 J. — Kramer, Gottlieb, pens. Landgerichtsdieners, 71 J. — Kofche, Martha, f. d. Arbeiters Carl, 5 M. — Birner, Martha, f. d. Hilfsweichenstellers Carl, 5 M. — v. Lefow, Hubert, Gymnasiast, 20 J. — Wagner, Ernst, Knecht, 32 J. — Seibane, Friedrich, Arbeiter, 40 J. — Ritter, Caroline, geb. Jonatas, Zugführerwitwe, 80 J. — Witte, Wilhelm, S. d. Brauers Carl, 8 M. — Grindel, Robert, S. d. Restaurateurs Robert, 11 M. — Nies, Friedrich, S. d. Maurers Friedrich, 3 M. — Rausch, Anton, Feilenhauer, 44 J. — Jojich, Franz, S. d. Betriebs-Secretärs Josef, 11 M. — Krause, Martha, f. d. Arbeiters Carl, 10 M.

Aus Bädern und Sommerfrischen.
Die bekanntesten Curorte außerhalb Schlesiens weisen nach den neuesten Berichten folgende Frequenz auf: Aues 2893, Baden-Baden 23 460, Baden bei Wien 7533, Eist 2447, Franzensbad 4628, Gastein (Wildbad) 2465, Gleichenberg 2782, Jsch 5371, Karlsbad 18 869, Lipp-springe 1673, Marienbad 8202, Norderny 3580, Deynhausen 3576, Pyrmont 3963, Schwenningen 1096, Suhl 1843, Tatrafüed (Schmeds) 1406, Trenzlin-Teplitz 1987, Teplitz-Schönan 4023, Wiesbaden 56 546, Wildbad 2280.
Von schlesischen Bädern weisen folgende die nachstehende Frequenz auf: Gudowa 1592 Personen (1168 Gurgäste, 424 Passanten), Langenau 1179 (761 : 418), Landeck 3303 (1766 : 1537), Flinsberg 2282, Alt-Heide 571 (266 : 305).
Wilhelmsthal, 15. Juli. Unser freundliches Gebirgsstädtchen ist bereits von Sommergästen ziemlich gut besucht. Die herrliche Lage des Ortes in hochromantischer Gegend, die vielen prächtigen Felspartien auf interessante Aussichtspunkte und in schönen Thälern, die grünen, saftigen Matten, die würzige Gebirgsluft und nicht zum wenigsten die gute und billige Verpflegung lassen den Sommerfrischlern den hiesigen Aufenthalt als einen höchst angenehmen erscheinen. Auch zu größeren Gebirgspartien nach dem Glaser Schneeberge, dem Spitzberge und Wälselsfalle, den Saalwiesen, den Wolmsdorfer Tropfsteinhöhlen u. eignet sich ein längerer Aufenthalt am hiesigen Orte.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide fräuselt sofort zusammen, verflöht bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur rechten Seide nicht fräuselt, sondern krümmt. Verbrüht man die Asche der rechten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. [025]

Für Taube.
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX, Kolingasse 4. [7505]

Die Verlobung unserer Nichte Margarete Hiller mit dem Fabrikanten Herrn Sello Lubzyski, Berlin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4334]
Königsberg i. Pr., im Juli 1889.
M. Hiller und Frau.
Margarete Hiller, Sello Lubzyski, Verlobte.
Königsberg i. Pr. Berlin.

Martha Distler, Georg Gregor, Verlobte. [1385]
Oberlangenbielau, Ernsdorf.
Die glückliche Geburt eines framen Sohnes zeigen hoch erfreut an Paul Hauptmann und Frau Marie, geb. Maizner. Breslau, den 16. Juli 1889.

Nach unendlich schwerem Lebensweg folgte heut unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, verw. Johanna Meyer, geb. Lehnert, ihren vorangegangenen Lieben in die heiss ersehnte ewige Heimath. [7337]
Berlin, den 12. Juli 1889.

Anna Noeldechen, geb. Meyer, Dr. E. Noeldechen, Professor am Domgymnasium zu Magdeburg, Martha Noeldechen.

Am 13. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Vater, der ehemalige Theater-Bibliotheksführer [1375]
Carl Schüttler, im ehrenvollen Alter von 78 Jahren. Breslau, 16. Juli 1889.
Max Schüttler.

Für die vielen Zeichen liebevoller Theilnahme, welche wir nach dem Ableben unseres geliebten Kindes Bruno von Freunden und Bekannten erhalten haben, sagen wir herzlichen und innigen Dank. Rabbiner Dr. Rosenthal und Frau.

Gleg. Costumes, wie bekannt beste Wiener Arbeit, werden preiswerth gearbeitet. Modistin Tietz, Kirchstr. 12. Von auswärts Nachtaille.
Alter Turnverein.
Die Anmeldungen derjenigen Mitglieder, welche zur Reife nach München den am 26. d. M. Abends von Dresden abgehenden Sonderzug benutzen wollen, müssen spätestens bis 17. d. M. bei Herrn Fr. Joachimsson, Sadowastraße 88, sein.

Lobe-Theater.
Lezte Woche. [882]
Die Kinder des Capitän Grant.
TIVOLI
Neudorf-Strasse 35. [862]
und Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Mittwoch, den 17. Juli cr.:
Doppel-Concert
von der Breslauer Concert-Capelle, unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musik-Directors u. Professors Herrn Ludwig v. Bremer, unter Mitwirkung des Königl. Kammermusikers Herrn Albert Schultz aus Berlin, und der Original-Parodisten und Concertsänger-Gesellschaft vom Hoftheater aus Kassel. Auftreten der Miss Alexandrine. Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Pf. oder 1 Duhend-Billet. Kinder 10 Pf. Im Vorverkauf 30 Pf.

Nur kurze Zeit. Lieblich's Etablissement. Heute und folgende Tage:
Großes Concert des Hofcapellmeisters Prof. Julius Sulzer vom kais. Königl. Hofburgtheater in Wien mit der gesammten hiesigen Stadttheater-Capelle. Abwechselndes [864] und neues Programm. Entrée 30 Pf. oder 1 Duhend-Billet. Anfang 7 1/4 Uhr.
Victoria-Theater.
Simmenauer Garten. Fritz Korn, Hansi Schwarz, Wiener Couplet-Sängerinnen, Markita, Goltz-Soubri, M. Heyden (neue Lieder), Miss Delmar, engl. Sängerin, Mr. Bryant, Grotesktänzer und Sänger. „Das Hebräische Kleeblatt“, Schuster, Schneider u. Tischler. Große Spectakel-Posse mit Gesang und Tanz. [863] Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Bergkeller. Morgen Donnerstag: Strohwittwen-Kränzchen.
Bereift. Dr. Sauer. Zurückgekehrt. Dr. S. Graetzer, Carlstrasse 45. [234]
Zurückgekehrt. Dr. Weidlich, Breitstrasse 6 u. 7.

Wegen vorgerückter Saison habe ich verschiedene Artikel meines Seiden- und Wollwaren-Lagers so bedeutend im Preise herabgesetzt, daß dem geehrten Publikum derart günstige Offerte kaum wieder geboten werden kann. Ich empfehle: [602]
Couleurte Massenhafte Reste, zu ganzen Roben ausreichend, ebenso kleinere Stücke von 6 Meter, 5 Meter und 3 Meter werden, um damit schnell zu räumen, bedeutend unterm Selbstkostenpreis abgegeben.

Massenhafte Foulard-Reste und Gestreifte Surah-Reste, zu Kleidern und zu Blousen ausreichend, werden weit unter dem Einkaufspreis verkauft.
D. Schlesinger junior, 7, Schweidnigerstr. 7.

Zoologischer Garten. Heute Mittwoch: Concert. Auf. 4 Uhr.
Lezte Woche. Friebe-Berg. [819]
Heute und täglich: Ausstellung eines Beduinenlagers a. d. lybisch. Wüste. Die Ausstellung ist geöffnet von Morgens 9 Uhr ab. Die Vorführung der heimathlichen Sitten und Gebräuche Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr. Von 4 Uhr Nachmittags an: Concert. Preise der Plätze: I. Pl. 1 M., II. Pl. 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren zahlen nur die Hälfte. Die Conducteurs der Straßenbahn verabfolgen Billets zu 75 Pf., Hin- und Rückfahrt inbegriffen, ab Oberthorwache u. den nächstfolgenden Haltestellen.

Die wiederkehrende Gelegenheit für Brautausstattungen. Eine große Partie, weiße, schwere Seidenatlas, weiße Merveilleg, weiße, schwere, stumpfe Seidenstoffe, mit kleinen, unmerklichen Webefehlern, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, fast für die Hälfte des realen Werthes. [603]
D. Schlesinger jnr., Schweidnigerstrasse 7.

Seltener Gelegenheitskauf für Braut-Ausstattungen. Wegen Geldmangel bei einem Seidenfabrikanten erkaufte ich viele Tausend Meter reinseidene Stoffe ohne jeden Fehler. Weiße Seiden-Atlas, Meter 2 Mark. Schwarze reine Merveilleg, Ungar, Ducesse. Alles bedeutend unter Fabrikpreis, reellste Waare und ohne jeden Fehler.
J. Leipziger jr., Carlstrasse Nr. 1 in der Backhütte [751] und auf der Ohlauerstrasse Nr. 12, parterre.

Saison-Ausverkauf. Vom 17.—22. stelle ich meine sämmtlichen Sorten Halbhuhe bis zu den feinsten Qualitäten zum Ausverkauf, und ist dadurch Gelegenheit gegeben, die modernsten Schuhe bedeutend unter Preis anzuschaffen.
Bruno Rosenthal, Schmiedebrücke 57, [1393] im ersten Viertel vom Ringe.

Haupttreffer
600,000 Mk. baar.

igliches Amts-Geri

Prospecte gratis.

LEONARD KRONENBERG, ZWISCHEN. 54. [1221]

Der Magistrat.

von **Gustav Lohse**, Berlin, empfiehlt billigt

von **Gustav Lohse, Berlin,** empfiehlt billigt

Umpach & Kohl, Taschenstr. 21. [034]

Reichelt's Citronenessenz,
nur aus den Bestandtheilen der frischen Früchte dargestellt,
zeichnet sich durch ein vorzügliches Aroma und einen sehr an-
genehmen, erfrischenden Geschmack aus und findet im Haus-
halt und Restaurant die vielseitigste Verwendung (zu
Saucen, Caviar, Austern, Gelees, Bierkaltchale,
Punsch etc.).
Ein Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases er-
frischender Limonade.
1/2 Fl. 2 Mark, 1/2 Fl. 1 Mark.
Adler-Apotheke, Ring 59,
sowie in allen anderen Apotheken und grösseren Delicatess-
waaren-Handlungen.

Bekanntmachung.
Zufolge höherer Anordnung soll das durch Ausschlagsurtheil des hiesigen
Königlichen Amtsgerichts vom 19. November 1886 aus der verwitweten
Hausbesitzerin **Christiane Reuschner**, geb. **Weiskner'schen** Nachlassmasse
dem Königlichen Fiskus zugefallene Grundstück
Kleine Grosseingasse Nr. 34 hieselbst, im Flächeninhalt von
1 ar 49 qm, [887]
im Wege des öffentlichen Meistgebots zum Verkauf gestellt werden.
Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf
Sonntag, den 10. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im Gebäude der Königlichen Regierung hieselbst, Lessingplatz, Sitzungs-
zimmer der Finanz-Abtheilung, vor dem Herrn Regierungs-Secretair
Schwarzer anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen
werden.
Die Veräußerungsbedingungen, sowie die Regeln der Vicitation, von
denen wir auf Verlangen gegen Erlegung der Schreibgebühr Abschrift
ertheilen, der Situationsplan und Auszüge aus der Grundsteuerunter-
rolle und Gebäudesteuerrolle können während der Dienststunden in unserem
Proceßbureau eingesehen werden.
Die Veräußerung des Grundstücks ist nach vorheriger Meldung in
unserem Proceßbureau gestattet.
Breslau, den 13. Juli 1889.
Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und
Forsten.
J. B.
Benschmann.

Breiwilige
Versteigerung.
Mittwoch, den 17. Juli c.,
Nachmittags 3 Uhr,
versteigere ich wegen Wegzug **Nico-**
laidstraße 38 I.: [866]
1 großes Berliner Pa-
tent-Sopha, 1 Kleider-
Schrank, 1 Partie Betten,
Tische, Stühle, Gardinen,
Geschirre, Bilder, 1 großes
Aquarium für circa 300
Liter Inhalt, 1 große Elek-
trifizirmaschine u. A. mehr
gegen sofortige Barzahlung.
Nietisch,
Gerichtsvollzieher,
Schuhbrücke 70.

30,000 Mark
werden zur ersten Stelle auf eine
Provinzial-Casacastalt für sofort
oder spätestens 1. August zu 4 bis
5 pCt. gesucht. Angebote werden
an Frau **Leinze in Gubran**, Reg.-
Bez. Breslau, erbeten. [229]

6000 Thlr.
werden auf ein Landgrundstück, sichere
Hypothek, per bald oder 1. October
gekauft. Offerten unter C. Z. 118
Erped. der Bresl. Ztg. erbeten.

1 Mittergut
mit 1000 bis 1500 Morgen durch-
gängig Weizen- und Zuckerrüben-
boden, in der Nähe von Breslau, wird
bei hoher Anzahlung zu kaufen
gesucht. Offerten erbeten sub
Schiffre R. 1164 an **Rudolf Mosse**,
Breslau. [203]

Verkauf
eines Grundstücks.
Die **Gringer'sche** Besitzung zu
Herdain (Dorfnummer 15, Hypotheken-
nummer 22), bestehend aus einem
massiven Wohnhause, Stallungen,
Remisen, einem Ziergarten,
einem Obstgarten, einem Gemüsegar-
ten und davorstehenden Acker-
stücken (Gesamtsfläche: 1 Hectar
20 Ar 50 Quadratmeter) soll als-
bald freihändig durch die unterzeich-
neten Vertreter der gesetzlichen Erben
verkauft werden. Das Grundstück
liegt an der Dorfstraße in Herdain,
in nächster Nähe von Breslau. Die
3 Gärten und 2 Morgen Acker bilden
ein zusammenhängendes Ganzes und
dürften sich besonders zur Anlage
einer Sandesgärtnerei, aber auch
zu anderen Zwecken eignen. Befrie-
gungslustige werden aufgefordert, schrift-
liche Angebote bei einem der unter-
zeichneten Anwälte einzubringen. Die
Versteigerung des Grundstücks kann
nach vorheriger Anfrage jederzeit er-
folgen. Die Kaufbedingungen sind
im Bureau der unterzeichneten An-
wälte einzusehen. [1378]
Breslau, im Juli 1889.
Neumann, Ollendorf,
Rechtsanwalt, Rechtsanwältin,
Graupenstraße 10. Hofmarkt 14.

Edgrundstück
in guter Lage, neu erbaut, ist bei
circa 3000 M. jährlichem Mieths-
überschuss unter günstigen Bedin-
gungen billig zu verkaufen. An-
zahlung 5—6000 M. Gest. Offerten
sub A. 1170 an **Rudolf Mosse**,
Breslau. [245]

Expedition.
Ein möglichst gut eingeführtes
Expeditions- u. Geschäft event.
mit Grundstück wird zu kaufen
gesucht. [879]
Offerten mit Angabe des Preises
sowie sonstige Bedingungen an die
Expedition der Breslauer Zeitung
unter M. G. 134.
Vermittler ausgeschlossen.

Ein gangb. Kohlengef. wird zu
kaufen oder zu pachten ges. Gest.
Off. unter Kohlen 132 an die Erped.
der Bresl. Ztg. [824]

Tafel-
und
Erfrischungs-
wässer,
Biliner Sauerbrunnen,
Apollinis, Apollinaris,
Giesshübler
Sauerbrunnen,
Harzer Sauerbrunnen,
Wilhelmsquelle
Seesen a. Harz,
wiederholt prämiirt etc.,
sowie sämtliche
medicinische Mineral-
brunnen
empfiehlt von frischen
Füllungen [743]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.

Kirschsaft,
direct von der Presse, ohne Sprit,
[857] empfiehlt
H. Aufrichtig junior,
Reuschstraße 42.

Ich bin befreit
von den lästigen Sommerprossen
durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lillenmilch-Selso.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei S. G.
Schwarz, Ohlauerstr., und Wilh.
Ermler, Schweidnitzerstrasse. [033]

Dr. Spranger'sche
Magentropfen helfen sofort
Magentrampf, Aufgetriebensein,
Verkeimung, Magensaure, so-
wie überhaupt bei allerlei Magen-
beschwerden und Verdauungs-
störung. Machen viel Appetit.
Gegen Hämorrhoiden u. Hämor-
rhoideiden vortrefflich. Bewirken
schnell und schmerzlos offenen Leib.
Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.
Ein Zuckersüßholz wird zu
kaufen gesucht. Offerten unt.
T. Z. 1 Erped. der Bresl. Ztg.
Versehungshalber sind 2 eleg.
Zimmereinrichtungen, auch ge-
wöhnliches Meublement, zu ver-
kaufen. Offerten G. 4 Erped.
der Bresl. Ztg. [1395]

Zu Geleiszwegen geeignete
alte Eisenbahnschienen
offert billig [944]
Schweitzer & Oppler,
Eisen- und Metallhandlung,
Breslau, Freiburger Bahnhof,
Am Petroleum-Speicher.

Wichtig
für Hut-Fabrikanten.
Sogleich zu verkaufen eine große
Partie
frisches dünnes Stroh
bei **Warschau**, nahe der Eisenbahn
und Weichel.
Adresse: **von Modlinski** in
Pilawa (via Warschau). [1384]

Ein Paar Goldfische,
5 u. 7 Jahr alt, 6 u. 7", sehr zu-
verlässig für jede Arbeit, sind
wegen Verminderung des Fuhrwerks
zu verkaufen. [1380]
Näh. **Friedrich-Wilhelmstr. 47.**

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Directrice.
Für die Zugabtheilung meines
Geschäfts suche ich zum Antritt per
ersten September eine selbständige
Directrice für mittleren Puh, die
auch perfecte Verkäuferin sein muß.
Gest. Offerten mit Gehaltsan-
sprüchen, Referenzen u. Photographie
erbeten sub K. S. 50 an **Paas-**
fein & Vogler A.-G., Limbach i. E.
Für mein Posamentier-, Kurz- und
Weißwaaren-Geschäft suche ich
eine flotte Verkäuferin.
Joseph Zweig,
Forst, Laufh. [1381]

Ein renommirtes Nähmaschinen-
Geschäft in Posen sucht zum bal-
digen Antritt eine
Buchhalterin,
welche im Uebertragen sicher und ge-
wandt sein muß.
Offerten beifügt unter V. S. 135
die Erped. der Bresl. Ztg. [884]

Eine tüchtige Verkäuferin für mein
Tapissier-, Puh- u. Posamenten-
Geschäft suche per 1. September cr.
bei voller freier Station und erbitte
baldige Offerten mit Angabe der
Gehaltsanspr., Copie der Zeugnisse
und möglichst auch mit Photographie.
J. Fraenkel,
[237] **Waldenburg i. Schles.**

Für junge Kaufleute!
Guter Einleitung von M. 350
verf. ich eine praktische Anleitung
zum Selbst-Unterricht in der dopp.
Buchhaltung und 9 dazu ge-
hörige Bücher. Näheres unter
„Buchhalter R. M.“ postl. Cosel DE.
[237]

Ein mit der Eisenbranche ver-
trauter
Buchhalter,
in Correspondenz, einf. u. doppelter
Buchführung firm, wird zum so-
fortigen Antritt gesucht. Melbun-
gen mit Zeugnisabschriften an
Eisenhüttenwerk **Friedrichshütte**
bei **Vinglan.** [858]

Tüchtiger Reisender
mit genauer Kenntniss der Branche u.
deutschen Kundsch. für eine große
Sprittfabrik
gesucht. Offerten mit Angabe des
Lebenslaufs, Gehaltsanspr., Zeugnis-
abschr. u. Photographie an **Rudolf**
Mosse, Berlin, sub S. G. [239]

Ein erfahrener [244]
Reisender,
praktischer Destillateur, sucht per
October cr. selbständige Stellung.
Offert. erb. an **Rudolf Mosse**,
Breslau, sub Schiffre L. 1180.

Für mein Material-, Destillations-
und Schankgeschäft suche per
bald oder 1. August cr. einen
Commis und einen Lehrling.
Bernhard Ludwig,
Rentmischer, Pr. Posen.

Herren-Confection.
In meinem Manufaktur-, Tuch-
und Herrenmoderier-Geschäft
findet ein tüchtiger
Berkäufer,
welcher polnisch sprechen und haupt-
sächlich in der Garderoben-Branche
firm sein muß, per 15. August c.
oder auch später dauernde Stellung
bei freier Station und angemessenem
Gehalt.
Kattcher, Louis Schück.

Für meine Galanterie- und
Spielwaarenhandlung suche ich
zwei speciell mit der Branche
vertraute, tüchtige [865]
Berkäufer.
Eintritt sofort. Den Bewer-
bungen müssen Zeugnisse und
Photographie beiliegen.
Philipp Elkan Nachf.,
Thorn W.-Pr.

Für ein hies. Droguen- u. Farb-
waaren-Geschäft wird ein be-
fährigter Expedient ges. Schriftl.
Bewerbungen werden im Börsen-
Bureau, Alte Börse, Blücher-
platz 16, entgegen genommen. [232]

Einen polnisch sprechenden Schriftl.
Manufacturisten
und zwei **Speceristen**
sucht per 1. August der Consum-
verein **Antonienhütte.** [238]

Ein junger Mann
mit guter Handschrift und dem
Delicessen-Geschäft vertraut,
findet bald oder später Stellung bei
August Wernitz,
Glogau. [620]

Ein größeres Holzgeschäft mit
Dampfsägemühle beabsichtigt vom
1. October cr. ab in Breslau ein
Platzgeschäft zu errichten. [758]
Für dieses Platzgeschäft wird ein
mit der Branche durchaus vertrauter
und mit dem Bresl. Geschäft voll-
ständig bekannter
junger Mann
bei hohem Gehalt gesucht.
Nur Bewerber mit Ba. Referenzen
wollen sich unter Schiffre M. S. 128
Erped. der Bresl. Ztg. melden.
Unter gleicher Schiffre kann sich
ein tüchtiger Mann, welcher bereits
in einem Breslauer Geschäft als
Borarbeiter und Sortierer thätig
war, melden.

Ein junger Mann
sucht bei bescheidenen Ansprüchen
Stellung als Comptoirist, wo-
möglich Verfeinerungsbranche.
Offerten erbeten an **Paasfein**
& Vogler A.-G., Breslau, unter
H. 23476. [238]

Per 15. August cr. suche für
mein Manufaktur-Waaren-Ge-
schäft einen
 jungen Mann,
mof. und der polnischen Sprache
mächtig.
A. J. Münzer, Beuthen OS.
Zur Verwaltung eines größeren
Hauses wird ein cautionsfähiger
Verwalter gesucht.
Gest. Offerten sub B. 1171 an
Rudolf Mosse, Breslau. [247]

Ein tüchtiger
Ringofenbrenner,
der polnischen Sprache mächtig,
wird für den Abbau einer großen
Thongrube und zur Beaufsich-
tigung einiger 50 Mann poln.
Arbeiter möglichst bald bei hohem
Lohn für dauernd gesucht. Lohn-
anspruch u. Zeugnisabschriften be-
f. unter L. a. 9001 **Rudolf Mosse**,
Halle a. S. [221]

Per 1. August cr. findet ein tücht.
u. cautionsfähiger **Lohnschänker**,
polnisch sprechend, dauernde Stellung.
Offert. find an die Erped. d. Bresl.
Ztg. unter „Lohnschänker“ 133 zu
senden. [878]

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen
kann sich bei uns melden.
Monatliche Vergütung. An-
tritt bald. [1392]
Gebrüder Breslauer,
Taubenstraße 17 B.

Wir suchen für unsere Schirm-
fabrik einen Lehrling mit der
notigen Schulbildung. [1342]
Nossen & Co.,
Reuschstraße 60/61.

Für mein Manufaktur- u. Tuch-
Geschäft en gros & en détail suche
ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern, welcher
mosaisch und der polnischen Sprache
mächtig sein muß. [816]
J. Heilborn, Cosel OS.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner
Handschrift suche ich für das
Comptoir meines Fabrikgeschäftes
zum sofortigen Antritt. [806]
Salz Fröhlich,
Sohran OS.

Ohlauerstrasse 1/2 „Kornecke“.
Das z. Z. von Herrn **M. Charig** innegehabte
Geschäftslocal
mit grossem elegantem Schaufenster, welches durch anschliessende
Räume mit gutem Oberlicht bei 110 Fuss Tiefe auf ca. 2300 q Fuss
Grundfläche vergrößert wird, ist p. 1. October cr. zu vermieten.
Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.** [802]

Localitäten
zu Bureau, Comptoirs etc.
sehr geeignet, sind Ohlauerstrasse, in der Nähe des Ringes, per ersten
October d. J. eventl. auch früher
zu vermieten.
Offerten erbeten unter Schiffre K. 1179 an **Rudolf Mosse**,
Breslau. [243]

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeres- niveau in Millim.	Temperat. in Celsius- Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	757	14	WNW 5	wolkig.	
Aberdeen...	755	14	NO 2	h. bedeckt.	
Christiansund...	755	14	ONO 1	heiter.	
Kopenhagen...	755	16	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm...	755	15	ONO 2	bedeckt.	
Haparanda...	759	15	still	heiter.	
Petersburg...	756	12	ONO 2	bedeckt.	
Moskau...	—	—	—	—	—
Cork, Queenst.	759	14	WNW 2	h. bedeckt.	
Cherbourg...	762	13	W 4	bedeckt.	
Helder...	756	14	SW 2	Gewitter.	
Sylt...	754	11	WSW 1	Regen.	5 u. 7 Uhr Gewitter.
Hamburg...	756	14	SSW 4	bedeckt.	
Swinemünde...	757	17	SW 3	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	756	17	W 4	heiter.	
Memel...	754	13	N 2	Regen.	
Paris...	763	15	SW 2	h. bedeckt.	
Münster...	757	13	W 3	bedeckt.	
Karlsruhe...	—	—	—	—	—
Wiesbaden...	761	15	W 1	h. bedeckt.	
München...	764	16	SW 3	bedeckt.	
Chemnitz...	760	15	S 4	wolkig.	Abds. Wetterleucht
Berlin...	759	16	WSW 2	bedeckt.	
Wien...	763	17	WNW 1	h. bedeckt.	
Breslau...	761	16	SW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix...	766	18	WNW 3	wolkig.	
Nizza...	—	—	—	—	—
Triest...	762	25	O 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach
4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die gestern erwähnte Furche niedrigen Luftdruckes hat in ihrem
östlichen Theile eine etwas nördlichere Lage angenommen, sodass sie
heute von der Nordsee nach den russischen Ostseeprovinzen sich er-
streckt. Das veränderliche, kühle Wetter hält bei mässigen südwest-
lichen Winden über Deutschland an; meist fiel daselbst gestern Regen;
an der Nordseeküste fanden Gewitter statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V.
für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Vermietungen etc.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf

Wohn. gesucht p. Mich. v. 4 bis
600 Mk., nicht über 2 Tr., Vorderb.
Off. u. W. H. 2 Erped. Bresl. Ztg.

2 eleg. möbl. Vorderzim.
mit separat. Eingängen sind
sofort zu vermieten. Off.
erb. sub J. W. 3 an die
Erped. der Bresl. Ztg.

Erste Etage,
hochgelegene Wohnung, dicht am
Museumsplatz, Döschstr. 12,
per Michaeli zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister.

Carlsstraße 31
Wohnung 1. Etage, 3 Zimmer, Cab.
und Nebengelaß, auch für Bureau-
zwecke per 1. October zu vermieten.
Näh. Telegraphenstr. 9, II. r.

Gartenstr. 26/27
III. Stock ist eine Wohnung v.
7 Zimmern bald zu verm.

Für 400 und 500 M. sind Ernst-
straße 3 in der 3. Et. 2 sehr
schöne Wohnungen zu vermieten.

Nicolaistraße 44/45,
Ecke Königsplatz,
eine herrschaftliche Wohnung im 2.
Stock p. 1. October zu verm.
Näheres beim Verwalter. [1386]

Zimmerstraße 6 u. 6a, Seiten-
haus, am Garten, 2 Zim., Küche
und Entree, Hochparterre, auch zu
Comptoir u. Garconwohn. sich eign.,
für 120 Thlr. z. 1. October zu verm.

Wallstraße 14
sind Wohnungen, neu renovirt, zu
vermieten. [233]

Eine Wohnung im 3. Stock Alte
Taschenstraße 5 für 180 Thlr.
zu vermieten. [1397]

Ein Laden für 375 Thlr. ist sofort
oder später Alte Taschenstr. 5
zu vermieten. [1396]

Ein Laden
Klosterstraße 1a, Ohlauer-
Stadtgraben-Ecke, wegen
Todesfall zu verm. [881]